Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

111 (22.4.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe frei ins Haus geliefert monatl. 22.— Mk., in den Ausgabestellen abgeholt monatl. 19.— Mk., auswärts durch unsere Agentur bezogen 22.— Mk. monatlich. Einzelverkauf 1.— Mk.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 4.— M.; auswärts 5.— Mk.; Familienanzeigen u. Stellengesuche 2.80 Mk.; Reklamezeile 14.— Mk., an erster Stelle 16.— Mk. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 12 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 4 Uhr nachm.

Postscheckkonto: Nr. 9547 Karlsruhe. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — **Badische Morgenpost**

Beilagen: „Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Eberhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Betck; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever. Druck u. Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 111. — Samstag, den 22. April 1922 — Erstes Blatt.

Falkenhayn und Conrad von Hötzendorf.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Der Tod des Generals der Infanterie von Falkenhayn, der in diesen Tagen gemeldet wurde, hat eine weitere Lücke in die Reihe der Männer gerissen, die, im Weltkriege auf verantwortlichen Posten berufen, die Gaben des Geistes und die Energie des Willens in den Dienst des Vaterlandes stellten und die doch trotz aller Fähigkeiten den Sieg nicht endgültig an Deutschlands Fahnen zu heften vermochten.

Generalleutnant a. D. von Cramon, der als Bevollmächtigter General der deutschen Obersten Heeresleitung Anfang 1915 in das Hauptquartier des österreichischen Verbündeten berufen wurde, widmet dem so frühzeitig Verschiedenen in seinen Erinnerungen*) längere Ausführungen und bespricht da besonders auch das Verhältnis Falkenhayns zu dem österreichischen Generalstabschef von Conrad.

Falkenhayn war nach dem Rücktritt Moltkes im Herbst 1914 auf die Stelle des Chefs des Generalstabes des Feldheeres berufen worden und trat zu dem österreichischen Generalstabschef von Conrad in besonders nahe dienstliche Beziehungen, als im Interesse der Leitung der Operationen auf dem östlichen Kriegsschauplatze das deutsche Große Hauptquartier 1915 von Charleville nach Pleß verlegt wurde. Es rückte dadurch dem österreichischen Hauptquartier in Teschen auf eine Automobilstunde nahe.

Die Zusammenarbeit der beiden Männer verlangte besonders engste, auch persönliche Fühlungnahme, als infolge der Bedrängnis der Oesterreicher durch die Russen an der Karpathenfront der geniale Gedanke eines groß angelegten Durchbruchs in der Linie Gorlice—Tarnow heranreifte. Cramon betont, daß Conrad die Bedeutung von Gorlice als Durchbruchspunkt als erster offiziell genannt habe, Falkenhayn machte daraus dann die große Offensive. Wir haben noch alle die unermeßliche Erleichterung in der Erinnerung, die nach der tiefen Depression der Karpathenschlacht durch Gorlice ausgelöst wurde. Es war, so sagt Cramon, die Befreiung von schier unerträglichem Druck, ein Aufatmen nach schwersten Sorgen, wiedererwachte Zuversicht und lockende Siegesaussicht. So hoch schätzt Cramon jene Tage trotz aller späteren ein, daß er sagt: Wenn heute die Sehnsucht nach Verschmelzung zu einem Staat und einer Lebensgemeinschaft die Herzen der Deutschen durchzieht, so hat Gorlice seinen Anteil daran. In jenen Tagen empfand man Wert und Bedeutung des Bündnisses wie etwas körperlich Greifbares.

Als dann die ersten durchschlagenden Erfolge errungen waren, hieß es, sie auszunutzen, und es traten zu den kriegerischen Arbeiten die Verhandlungen zwischen Falkenhayn und Conrad bezüglich der Behandlung Italiens. Während ersterer den Apenninenstaat durch rasches Entgegenkommen zum mindesten für den Sommer von einer Kriegserklärung abhalten zu können meinte, („kein Opfer wäre zu groß"), zweifelte Conrad an der Neutralität und an dem Wert der Verhandlungen. Und als dann die Frage eines Einstellens der Offensive gegen Rußland erwogen wurde, wollte Falkenhayn alle verfügbaren Kräfte gegen Serbien, Conrad gegen Italien einsetzen. Der eine wollte auf dem Balkan klare Verhältnisse schaffen, der andere den verhaßten „Katzelmachern" an den Kragen gehen. Andere Fragen traten auf. Sollte man im Westen wieder von sich hören lassen oder im Osten aufräumen? Falkenhayn entschied sich für das letztere und ließ den Anfangserfolgen die groß durchdachten und angelegten Umfassungsbewegungen folgen, die unsere Heere, die deutsche Garde als „Zeigefinger der Gesamtfront", wie man sie nannte, immer weit voraus, bis tief nach Rußland hinein führten. Erst als die deutschen Stahlhelmträger sich in den Wassern des Bug spiegelten, trat hier im Herbst 1915 das Halt ein. Cramon kommt in seinen Ausführungen immer wieder auf den Gedanken einer „Obersten Kriegsleitung", als einer interalliierten Befehlszentrale zurück, deren Fehlen er schon hier als ein folgenschweres Versäumnis bezeichnet. An Stelle klarer, einheitlich erwogener und gegebener Befehle blieb es beim „Vereinbaren" und der Versicherung „bundesbrüderlicher Gemeinsamkeit". Das mußte sich besonders bemerkbar machen, wenn die führenden Männer nicht zu einander paßten. Conrad und Falkenhayn waren sehr starke Gegensätze und ihrem Verhältnis zu einander fehlte die ausgleichende Vermittlung gegenseitiger Sympathie. Falkenhayn, drahtig und energisch, ein reiner Soldatentyp, der andere mehr Gelehrter mit dem Anflug durchgeistigter Arbeit. Conrad war nach seinem eigenen Geständnis in der Debatte dem lebhaften Falkenhayn nicht gewachsen. Die beiden Männer haben — so folgert Cramon schließlich — nicht zueinander gepaßt.

Bekanntlich war der Grundgedanke der weiteren Offensive im Osten, die Russen durch eine groß angelegte Zangenbewegung der verbündeten Heere zu umfassen und ihnen ein strategisches Cannae zu bereiten. Hierzu sollte sich im entscheidenden Moment an die glanzvolle Siegesbewegung der Südarmeen die gesamte Hindenburgfront im Norden in Bewegung setzen. Hier hatte die 10. Armee im August bereits Kowno genommen und war im siegreichen Vorgehen gegen die strategische Linie Grodno—Wilna. Bei schnellstem Vorgehen bedrohte sie bereits den Nordflügel der ostwärts von Narew und Weichsel weichenden Russen. Conrad wollte deshalb die 10. Armee möglichst stark machen und bot Truppen an. Falkenhayn aber lehnte ab. Seine Blicke waren bereits auf den Balkan gerichtet, das nahe bevorstehende bulgarische Abkommen sollte der Offensive gegen Serbien dienstbar gemacht werden — dazu brauchte man Truppen. Das winkende Ziel wurde um weiter gesteckter Zukunftspläne willen verlassen und mit ihm die Siegesbahn, die den Erfolg an der Russenfront bis zum letzten auszunutzen, die Wege und Sicherheiten wies.

So kam es, daß auch der nördliche Eckpfeiler des russischen Frontbogens nicht eingestoßen wurde. Der russische Sack leerte seinen Inhalt nach Osten und auf der Sehne des Bogens bildete sich eine neue Front.

Das russische Heer hatte seine schwerste Krise überstanden, es war erschüttert, aber nicht niedergerungen.

So sehen wir schon hier, wie das geistige Ringen zweier Männer in Stunden, die noch einmal dem Schicksal des Vaterlandes eine andere, vielleicht entscheidende Richtung hätten geben können, zwar auf jeder Seite das Beste erstrebte, doch zu jener Größe des Sichfindens sich nicht aufschwingen konnte, die hier wie auf der Gegenseite beim Feinde die Vorbedingung des Erfolges war. — Was die Entente durch Jahre zu erreichen suchte, was aber auch ihr erst im letzten Stadium des Krieges gelang, was Cramon als folgenschweres Versäumnis bezeichnete, das Fehlen einer „Obersten Kriegsleitung", die über alle verbündeten Heere gebot, das sollte sich hier bereits auswirken.

Und wie in den Tagen des russischen Zusammenbruchs 1915, so war es in den Herbsttagen dieses Jahres, als es galt, die Serben in die Knie zu zwingen. Italien hatte sich offen auf die Seite der Entente geschlagen, Rumänien und Bulgarien zauderten und forderten hohen Waffenlohn und nur die zähe Energie Falkenhayns und seine Beharrlichkeit führte schließlich Bulgarien auf unsere Seite. Wieder war es Conrad, der seine Truppen nicht dem deutschen Oberbefehl Mackensens unterstellen wollte. Man beriet über den „effektiven" und den „repräsentativen" Oberbefehl, bis hier schließlich Falkenhayns Nachgeben zum Ziele führte, indem Oesterreich die repräsentative Oberleitung der serbischen Operationen übernahm. Dasselbe Spiel begann im Juni 1916. Wieder war es das zeit- und nervenraubende Geplänkel um den Oberbefehl, wieder stand die Person Mackensens im Mittelpunkt, wieder kam es zu Zusammenstößen zwischen Conrad und Falkenhayn, weil die Zweiherrschaft allmählich immer unerträglichere Zustände schuf.

Als dann im August 1916 auch Rumänien der Zahl der Feinde sich zugesellte, ergab sich ein völlig neues Bild. Falkenhayn hatte bis zuletzt an eine solche Wendung nicht geglaubt und auch seine Umgebung, nicht zuletzt den Kaiser, in diesem Glauben zu erhalten verstanden. Nun die Vergrößerung des Feindringes Tatsache geworden war und eine völlig neue Lage geschaffen hatte, erbat Falkenhayn, durch die Berufung Hindenburgs und Ludendorffs in das Große Hauptquartier stutzig geworden, seine Enthebung und zog dann als Oberbefehlshaber der 9. Armee ins Feld, die er in jenem unerhörten Siegeszuge nach Rumänien führte. Damit war das unmittelbare dienstliche Verkehrsverhältnis zwischen ihm und Conrad gelöst.

Ueber Falkenhayn wird sehr verschieden geurteilt werden. Cramon stellt seine überragenden geistigen Fähigkeiten und seine ausgesprochene politische Begabung außer allem Zweifel. Persönliche Eigenschaften haben aber häufig das Arbeiten mit ihm sehr erschwert. Immer, wenn es neue Pläne zu ersinnen, neue Lorbeeren für ihre Armeen zu verteilen galt, erschienen zwei Männer gleichzeitig auf dem Plan: Conrad und Falkenhayn. Beide mit ausgesprochenem Bewußtsein für die Macht ihrer Stellung. Conrad ängstlich bemüht um das Prestige seines Landes, Falkenhayn fest überzeugt von der Ueberlegenheit Deutschlands und dessen Recht auf die Führung im Kriege. Mit der Zeit empfand der eine den anderen als Last und Hemmnis. Sie standen einander im Wege und suchten beide, jeder für sich, den Weg zum Erfolg — über Asiago der eine, über Verdun der andere. Und — sagt Cramon — sie trafen sich bei Luzk!

Es ist ein besonderes Verdienst des Generals v. Cramon, daß er in seinen „Erinnerungen" das Wesen und Wirken dieser beiden bedeutenden Männer so klar herauszuschälen verstand. Seine Niederlegungen werden auch für die Geschichtsschreibung um so wertvoller sein, als wir es in dem Verfasser mit einem Beobachter von neutraler Warte aus und mit einem Manne von strengster Sachlichkeit auch des Urteils zu tun haben.

*) Unser Oesterreichisch-Ungarischer Bundesgenosse im Weltkrieg, von Generalleutnant von Cramon, Verlag Ernst Siegfried Mittler & Sohn, Berlin SW. 68.

Zur Klärung der Lage.

Die Opposition gegen den deutsch-russischen Vertrag.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Die ohne Verschulden der Deutschen heraufbeschworene Krise, die nun endgültig erledigt ist, hat den Verlauf genommen, den die deutschen Unterhändler erwarteten. Trotz allem gegnerischen Lärm blieb der deutsch-russische Vertrag bestehen, und der deutsche Standpunkt hat sich in allen entscheidenden Punkten durchgesetzt. Engländer, Italiener und Neutrale sind mit dieser Regelung zufrieden, nur Frankreich grollt und hetzt wie immer. Man muß damit rechnen, daß die französische Aktion noch nicht abgeschlossen ist. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß sie neben der Konferenz von Genua weitergehen wird, denn der Vertrag blieb eben trotz der schärfsten Opposition Poincarés unangetastet. Dafür haben Wirth und Rathenau sich damit einverstanden erklärt, daß sie den Verhandlungen in der politischen Kommission gemäß der „Straf"bestimmung der Alliierten widerspruchslos fern bleiben werden. Diese Zusage ist aber sehr bedeutsam eingeschränkt: Sie gilt ausdrücklich nur für die Fragen, die bereits zwischen Deutschen und Russen entschieden sind. Da der Wortlaut der deutschen Antwort mit der Gegenseite zusammen festgesetzt worden ist, liegt in ihr indirekt, aber klar das Versprechen der Alliierten, die deutsche Delegation im gegebenen Augenblick wieder hinzuzuziehen, und wir werden darauf rechnen können, daß die Vertreter des Reiches es an einer sehr bestimmten Mahnung nicht fehlen lassen werden, falls mit der Erfüllung dieses Versprechens gezögert werden sollte.

Inzwischen beginnen sich die Linien der französischen Aktion gegen das deutsch-russische Abkommen bereits aus dem Dunkeln der gesponnenen Intrigen abzuzeichnen. Dem deutsch-russischen Block soll eine große Allianz entgegengestellt werden, deren Grundlage die englisch-französische Gemeinschaft ist, und die durch die Kleine Entente und die Polen ausgebaut werden soll. Die französische Regierung hat Pariser Meldungen zufolge ihre sämtlichen Botschafter und Gesandte bei den Ententemächten einschließlich Polen und der Kleinen Entente telegraphisch aufgefordert, den Regierungen, bei denen sie beglaubigt sind, folgende Auffassung der Lage von der französischen Regierung zu unterbreiten:

Deutschland sei zur uneingeschränkten Innehaltung des Versailler Vertrages anzuhalten. Seine Verletzung, die aus der Unterzeichnung des deutsch-russischen Vertrages hervorgehe, berechtige die Entente zu einer Intervention in Berlin. Die deutsche Regierung müsse kategorisch aufgefordert werden, eine Erklärung abzugeben, daß der Vertrag von Rapallo null und nichtig sei. Entgegen der Einhaltung in Genua ist also Frankreich bemüht, den deutsch-russischen Vertrag doch noch zu hintertreiben. Die Plumpheit der Mittel, mit denen es das deutsch-russische Abkommen zu schädigen sucht — bei Danzig marschiere schon preußische Kavallerie auf und ähnliche Lügen — berechtige nun allerdings zu der Hoffnung, daß die anderen Regierungen nicht auf diesen Köder anbeißen.

Die deutsche Antwortnote.

(Amtliche Meldung.)

Genua, 21. April. Die heute dem Präsidenten der italienischen Delegation überreichte deutsche Antwortnote hat folgenden Wortlaut:

Deutsche Delegation, Genua, 21. April 1922.

Herr Präsident! Auf das von Ihnen gemeinsam mit den Herren Vorsitzenden der französischen, britischen, japanischen, rumänischen und portugiesischen Delegation unterzeichnete Schreiben vom 18. April beehre ich mich folgendes zu erwidern:

Seit mehreren Jahren hat Deutschland die russische Sowjetrepublik anerkannt. Eine Auseinandersetzung zwischen den beiden Ländern über die Folgen des Kriegszustandes war jedoch notwendig, bevor die ordentlichen diplomatischen Beziehungen wieder aufgenommen werden konnten. Die Verhandlungen, die hierüber zwischen den beiden Regierungen geführt wurden, waren schon vor mehreren Wochen soweit vorgeschritten, daß sie ihren Abschluß ermöglichten. Die russische Verständigung war für Deutschland deshalb besonders wichtig, weil hier die Möglichkeit bestand, mit einem der großen am Kriege beteiligten Staaten zu einem Friedenszustande zu gelangen, der eine dauernde Schuldnerschaft ausschließt und von Grund auf erneute, durch die Vergangenheit nicht belastete freundschaftliche Beziehungen ermöglicht. Deutschland ging nach Genua mit dem herzlichen Wunsch auf gemeinsame Arbeit mit allen Völkern zur Wiederaufrichtung des leidenden europäischen Erdteils, im Vertrauen auf das wechselseitige Verständnis für die Sorgen aller seiner Glieder.

Die Vorschläge des Londoner Programmes ließen

die deutschen Interessen außer acht.

Ihre Unterzeichnung hätte drückende Reparationsansprüche Rußlands gegenüber Deutschland hervorgerufen. Eine Reihe von Bestimmungen hätten dazu geführt, daß die Folgen der zaristischen Kriegsgesetze Deutschland allein zur Last gefallen wären. Wiederholt hat die deutsche Delegation Mitgliedern der Delegationen der einladenden Mächte in eingehenden Besprechungen auf diese schweren Bedenken aufmerksam gemacht. Dies ist jedoch ohne Erfolg geblieben. Vielmehr wurde der deutschen Delegation bekannt, daß die einladenden Mächte Sonderverhandlungen mit Rußland eingeleitet hatten. Mitteilungen über diese Verhandlungen ließen darauf schließen, daß eine Verständigung binnen kurzem bevorstand, daß aber die

Berücksichtigung der gerechten deutschen Wünsche

nicht in Aussicht genommen war. Die deutsche Delegation ließ demgegenüber keinen Zweifel, daß sie gezwungen sei, ihre Interessen unmittelbar zu vertreten, da sie sonst in die Lage gekommen wäre, sich in der Kommission einem Entwurf gegenüber zu sehen, der für sie unannehmbar, aber von der Mehrheit der Kommissionsmitglieder bereits vereinbart war. Der Vertrag mit Rußland ist deshalb am Sonntag abend in genauer Uebereinstimmung mit dem bereits vor Wochen aufgestellten Entwurf unterzeichnet und alsbald bekannt gegeben worden.

Dieser Vorgang zeigt mit aller Deutlichkeit, daß die deutsche Delegation den Weg der Verhandlungen mit Rußland nicht aus Mangel an Gemeinschaftssinn, sondern aus zwingenden Gründen beschritten hat. Er zeigt ebenso deutlich, daß die deutsche Delegation bestrebt gewesen ist, von ihrem Verfahren jede Heimlichkeit fern zu halten.

Es würde durchaus den Wünschen der deutschen Delegation entsprechen, wenn auf der Konferenz eine allgemeine Regelung der russischen Frage gelänge und wenn

in diese Gesamtregelung der deutsch-russische Vertrag eingefügt

werden könnte. Die Möglichkeit hierfür ist sehr gut gegeben. Der Vertrag greift in das Verhältnis dritter Staaten zu Rußland in keiner Weise ein. Auch ist er in jeder seiner Bestimmungen von dem Gedanken getrieben, dessen Verwirklichung Sie mit Recht als das Hauptziel der Konferenz bezeichnen, nämlich von dem Geist, der das Vergangene als endgültig abgeschlossen ansieht, und eine Grundlage für den gemeinsamen friedlichen Wiederaufbau zu schaffen sucht.

Was die weitere Behandlung der russischen Frage der Konferenz betrifft, so hält die deutsche Delegation es für richtig, daß sie sich an den Beratungen der ersten Kommission über die Fragen, die den zwischen Deutschland und Rußland bereits geregelten Fragen entsprechen, nur dann beteiligt, wenn etwa ihre Mitarbeit besonders gewünscht werden sollte. Dagegen bleibt die deutsche Delegation an allen der ersten Kommission übertragenen Fragen interessiert, die sich nicht auf die im deutsch-russischen Vertrage geregelten Punkte beziehen.

Die deutsche Delegation hat mit Genugtuung die Entwicklung begrüßt, die die Verhandlungen der Kommissionen genommen haben. Sie fühlt sich einig mit dem Geiste der Solidarität und des Vertrauens, das diese Arbeiten beseelte. Weit entfernt von dem Gedanken, sich von der europäischen Gemeinschaftsarbeit abzuwenden, ist sie bereit, an den von der Konferenz in Genua zu erfüllenden Aufgaben im Sinne der Völkerversammlung und im Sinne des Ausgleichs östlicher und westlicher Wohlfahrt mitzuarbeiten.

Genehmigen Sie, Herr Präsident, die Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung.

gez.: Wirth.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Die Antwort der Russen.

Genua, 21. April. (Drahtber.) Die Antwort der Russen auf die Wiederaufbaupläne der Alliierten für Rußland ist am Donnerstag übergeben worden. Nach Auffassung in den Kreisen der Entente stellt die Antwort keine völlige Ablehnung dar, d. h. sie kommt einer Ablehnung sehr nahe, läßt aber natürlich die übliche Hintertüre zu weiteren Verhandlungen offen.

Die russische Delegation stellt fest, daß Rußland angesichts seiner gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage von der Bezahlung der gestellten Gegenforderungen vollständig befreit werden müsse. Trotzdem wird die russische Regierung einen Schritt zur Herbeiführung einer Lösung weiter gehen und ist bereit, den ersten, zweiten und dritten Artikel der Denkschrift unter folgenden Bedingungen anzunehmen:

1. Die Kriegsschulden und die Zinsen der Kriegsschulden müssen herabgesetzt werden.

2. Rußland muß mit einer Anleihe und mit sonstigen finanziellen Leistungen geholfen werden. Die russische Regierung ist bereit, die sozialisierten Unternehmungen den privaten Eigentümern zurückzugeben und wo dies nicht möglich ist, Entschädigungen zu bezahlen. Ueber die Möglichkeiten der Bezahlung der Entschädigungen wird in der Konferenz diskutiert werden. Es wird in der Note konstatiert, daß eine fremde finanzielle Unterstützung zur Wiederherstellung der russischen Volkswirtschaft unbedingt notwendig sei. Die russische Regierung erklärt ausdrücklich, daß sie die bezahlten Schulden, Obligationen und anderweitigen Verpflichtungen so lange nicht übernehmen könne, bis die russische Sowjetregierung anerkannt wird. Die russische Regierung glaubt, daß diese Antwort in den Weiterverhandlungen der Konferenz als Basis dienen könne.

*

Eine andere Inhaltsangabe der russischen Antwort sagt:

Die an den italienischen Ministerpräsidenten gerichtete Note Tschitscherins sagt: Rußland bleibe beider Ansicht, daß die gegenwärtige wirtschaftliche Lage des Landes Rußland berechtigen würde, sich von allen im Londoner Protokoll erwähnten Verpflichtungen im Hinblick auf seine Gegenforderungen befreit zu sehen. Die russische Delegation erklärt sich bereit, weiteres zur Ausgleichung der Differenz zu tun. Sie stellt für die Erfüllung der Forderungen bezüglich der Kriegsschulden bestimmte Bedingungen, vor alle mverlangt sie finanziellen Beistand für Rußland. Unter diesen Bedingungen ist sie bereit, den vormaligen Eigentümern die Nutznießung ihrer sozialisierten Güter zu gestatten oder aber ihre berechtigten Forderungen zu befriedigen. Ohne finanziellen Beistand des Auslandes sei der wirtschaftliche Wiederaufbau Rußlands unmöglich. Im übrigen könne Rußland keinerlei Verpflichtungen für die Schulden der früheren russischen Regierung übernehmen, solange es nicht offiziell anerkannt worden sei.

*

Ueber die Stellungnahme der Entente gegenüber dieser Antwort wird von amtlicher französischer Seite gemeldet:

In den Unterredungen Lloyd Georges mit Führern der alliierten Delegationen war die Rede von der Wiederaufnahme der Arbeiten im Ausschuß für russische Angelegenheiten. Die Alliierten hatten die russischen Vertreter am Sonnabend verständigt, daß sie die Besprechungen nicht wieder aufnehmen würden, solange sie nicht den ihnen gestellten Bedingungen zustimmten. Die russische Antwort, die Donnerstag übergeben wurde, scheint nun nicht eine vollkommene Ablehnung zu sein. Infolgedessen handelt es sich darum, zu entscheiden, was der Ausschuß für die russischen Angelegenheiten tun wird. Barthou gab an, es könne von offiziösen Besprechungen mit den Vertretern Moskaus nicht die Rede sein. Er fügte hinzu, es sei sehr wünschenswert, die Vertreter der neutralen Staaten nicht mehr von den eingeleiteten Verhandlungen fern zu halten. Alle alliierten Bevollmächtigten schloßen sich dieser Ansicht des französischen Delegierten an. Es wurde beschlossen, daß der Unterausschuß für die russischen Angelegenheiten Freitag vormittag eine offiziöse Sitzung abhalten solle, an welcher auch die Vertreter Schwedens, der Schweiz, Polens und Rumäniens teilnehmen sollen. Die deutschen und die russischen Vertreter werden dazu nicht eingeladen. Man wird eine Prüfung der russischen Antwort vornehmen und beschließen, ob man die Verhandlungen mit den Sowjetdelegierten fortsetzen soll oder nicht.

*

Vereitelter Anschlag auf die russische Abordnung?

b. **Genua**, 21. April. (Eig. Drahtber.) Die Genueser Polizei glaubt in diesen Tagen ein Komplott gegen die hier anwesende russische Delegation aufgedeckt zu haben. Die italienische Polizei arbeitete dabei Hand in Hand mit der russischen Geheimpolizei, die in Begleitung Tschitscherins nach Genua gekommen ist. Die verdächtigen Russen, die meist aus Paris gekommen sind und die in der Mehrzahl bereits am Bahnhof von der Polizei wieder abgeschoben wurden, hatten sich in kleinen Gasthöfen als Kaufleute unter deutschem Namen eingetragen. Im ganzen wurden in den letzten beiden Tagen 15 Verhaftungen vorgenommen. Ein Teil der Verhafteten ist erst jüngst aus Berlin gekommen. Die russische Geheimpolizei entlarvte die wahren Namen der Verhafteten, unter denen sich derjenige eines bekannten russischen Monarchisten befinden soll. Die Verhafteten wurden in das Genueser Gefängnis gebracht.

Frankreichs Krieg im Frieden.

b. **Berlin**, 21. April. (Eig. Drahtber.). Der Abtransport französischer Verstärkungen aus dem Innern Frankreichs in die Gegend Koblenz dauert an. Einem alten Jägerregiment, das die Stadt Neuwied besetzt hatte, ist nunmehr auch ein französisches Infanterie-Regiment und ein Teil eines Straßburger Artillerie-Regiments gefolgt. Es kann keinem Zweifel mehr unterliegen, daß diese Truppenbewegungen nicht mit der Uebernahme des augenblicklich, noch von Teilen der Amerikaner besetzten Brückenkopfes Koblenz durch die Franzosen, sondern vielmehr mit den Vorbereitungen der Franzosen zu Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland zusammenhängen.

Deutsches Reich

Die neue Erhöhung der Postgebühren.

Berlin, 21. April. Im Reichspostministerium begann gestern unter Mitwirkung des Verkehrsbeirats die bereits angekündigte Durchberatung der neuen Post-, Telegramm- und Fernsprechgebühren. Die neuen Gebühren für Briefsendungen, Pakete, Postschecks, sowie die Telegramm- und Fernsprechgebühren sollen anfangs Juni oder Juli in Kraft treten. Nach den neuen Gebührenvorlagen soll die Briefgebühr bis 20 Gr. im Ortsverkehr von 1,25 Mk. auf 1 Mk. und die Gebühr für Pakete von 15 bis 20 Kilogr. in der Nahzone von 30 Mk. auf 25 Mk. ermäßigt werden. Es sind u. a. folgende neue Gebühren geplant: Postkarte im Fernverkehr 2 Mk., Brief im Ortsverkehr von 100 bis 250 Gr. 3 Mk., Briefe im Fernverkehr bis 20 Gr. 3 Mk., über 20 bis 100 Gr. 4 Mk., über 100 bis 250 Gr. 5 Mk. Drucksachen von 20 bis 50 Gr. 75 Pfg., über 50 bis 100 Gr. 1,50 Mk., über 100 bis 250 Gr. 3 Mk., über 250 bis 500 Gr. 4 Mk., über 500 bis 1000 Gr. 5 Mk.

Ferner sollen kosten: Pakete in der Nahzone bis 5 Kilogr. 7 Mk., über 5 bis 10 Kilogr. 14 Mk., von 10 bis 15 Kilogr. unverändert 20 Mk., über 15 bis 20 Kilogr. 25 Mk. (anstatt 30 Mk.). Pakete in der Fernzone bis 5 Kilogr. 14 Mk., über 5 bis 10 Kilogr. 28 Mk., über 10 bis 15 Kilogr. 40 Mk., über 15 bis 20 Kilogr. 50 Mk.

Der einfache Auslandsbrief bis 20 Gr. wird 6 Mk. kosten. Gewöhnliche Telegramme auf alle Entfernungen sollen 1,50 Mk. pro Wort, mindestens 15 Mk. kosten, im Ortsverkehr jedoch 1 Mk. pro Wort, mindestens 10 Mk.

Die Verhandlungen mit dem Verkehrsbeirat über die Gestaltung aller Gebührensätze dauern noch fort.

Die Notwendigkeit der Gebührenerhöhungen und des Ausmaßes im allgemeinen wurde anerkannt. Der Verkehrsbeirat beantragte jedoch die Herabsetzung der Gebühren für die Postkarten im Fernverkehr von 2 Mk. auf 1.50 Mk., den Wegfall der Drucksachenkarten und die Festsetzung der Gebühren der Ansichtskarten mit fünf Worten auf 50 Pfg. Ein weiterer Antrag ging dahin, für Briefe im Fernverkehr eine Stufe bis 500 Gramm zu 6 Mk. und für Geschäftspapiere, Warenproben und Mischsendungen eine Unterstufe bis 100 Gramm zum Satze von 2 Mk. einzuführen. Für Pakete wurde die Einführung einer Zwischenstufe von 5 bis 7½ Kilo gewünscht. Im Auslandsverkehr wird die Erhöhung der Gebühr für 20 Gramm auf 8 Mk. und eine entsprechende Erhöhung der übrigen Sätze gemäß den Bestimmungen des Weltpostvertrages für angemessen erachtet. Der Verkehrbeirat hält grundsätzlich auch eine angemessene Erhöhung der Zeitungsgebühren für erforderlich. Ueber die Sätze und Maßnahmen ist nicht verhandelt worden. Der Entwurf der neuen Gebührenordnung geht nunmehr zunächst dem Reichsrat zu.

Zur neuen Tariferhöhung bei der Eisenbahn

geht uns von zuständiger Seite eine Darstellung zu, in der ausgeführt wird, daß die seit März eingetretene weitere ungeheure Verteuerung auf allen Gebieten und die weitere Erhöhung der Bezüge der Beamten und Arbeiter die Erhöhung der Tarife notwendig macht. So sind beispielsweise die Preise für Stabeisen und Schienen um 33⅓ %, für Kupferblech um 17 % und für Kiefernholz um 42 % gestiegen. An sachlichen Ausgaben ergeben sich demnach für das Jahr 1922 gegenüber dem Haushaltsanschlag der Reichsbahn folgende Mehrbeträge: 1. für Beschaffung der Betriebsstoffe usw. 1,4 Milliarden und 2. für Erneuerung und Ergänzung der Fahrzeuge und maschinellen Anlagen usw. 7,5 Milliarden, zusammen 11 Milliarden. Hierzu kommt noch die vom Haushaltsausschuß des Reichstages beschlossene weitere Erhöhung der Bezüge der Beamten und Arbeiter, die eine Mehrausgabe von 4 Milliarden verursacht, zusammen rund 15 Milliarden Mark. Sie können aus den Erträgnissen nach den Tarifen vom 1. April 1922 nicht mehr gedeckt werden. Deshalb werden vom 1. Mai ab die seit 1. April bestehenden Güter-, Tier- und Expreßguttarife usw. um weitere 20 % erhöht. Nähere Auskunft erteilt das Gütertarifbüro der Eisenbahngeneraldirektion Karlsruhe.

Badischer Landtag

Der Landtag tritt nach der Osterpause am kommenden Dienstag den 25. April, nachmittags ¼4 Uhr wieder zusammen. Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Voranschlages des Justizministeriums. Berichterstatter darüber ist Abg. Marum (Soz.). In Verbindung damit steht die Beratung der Anträge der Kommunisten über die Maßregelung von Eisenbahnern (Berichterstatter Abg. Dr. Kullmann, Soz.) und der Unabhängigen über die Freilassung der politischen Gefangenen und Niederschlagung aller schwebenden Kommunistenprozesse (Berichterstatter Schön, Dem.), ferner das Gesuch des Vereins badischer mittlerer Justizbeamten betreffend die Uebertragung richterlicher Geschäfte (Berichterstatter Abg. Rüger, Ztr.).

Mehrere Abgeordnete der Zentrumsfraktion haben im Landtag eine Förmliche Anfrage über die Ueberführung der Reichsbekleidungsämter in die Privatwirtschaft eingebracht. Es wird darin gefragt, ob der Regierung bekannt sei, daß das Reichsschatzministerium die Reichsbekleidungsämter der Privatwirtschaft in der Weise zuführen will, daß ein oder wenige großkapitalistische Konzerne, meist in Norddeutschland, die bisherigen Bekleidungsämter mit Einrichtungen und Vorräten erhalten sollen, so daß tatsächlich ein Monopol geschaffen wird, das für das süddeutsche Bekleidungsgewerbe eine überaus große Gefährdung bedeutet. Diese Gefahr könnte nur dadurch abgewendet werden, daß auch süddeutsche leistungsfähige Firmen, sowie Organisationen des Bekleidungsgewerbes an der Verwertung und Ausnutzung der Bekleidungsämter mitbeteiligt werden.

Aus Baden

Neues Wasserkraftprojekt.

t. **Todtnau**, 21. April. Das Projekt der Ausnutzung des Todtnauberger Wasserfalles zur Gewinnung billiger Wasserkraft für den Todtnauer Industriebezirk tritt wieder mehr in den Vordergrund des Interesses. Das projektierte Kraftwerk mit der Anlage eines Staubeckens dürfte eine ständige Kraft von etwa 800 PS. bringen. Die Unterlagen sind bereit. Diplomingenieur Flügel ist mit der Ausarbeitung des Planes zu diesem Kraftwerk betraut worden. Die Anlage wird auf Kosten der Gemeinde hergestellt werden. In der letzten Bürgerausschußsitzung wurde eine Kommission gebildet, die sich mit den nötigen Vorarbeiten zu beschäftigen hat.

*

t. **Mannheim**, 21. April. Der vor einigen Wochen im hiesigen Hafen gesunkene Schraubenschleppdampfer „Rheinfahrt III" ist wieder gehoben worden. Die Hebungsarbeiten waren teils wegen des Hochwassers, teils wegen des Gewichts des Dampfers, der mit ungefähr 350 Zentner Kohlen angefüllt war, sehr schwierig.

t. **Mannheim**, 21. April. (Drahtber.) Ein Wettbewerb des Mannheimer Hausfrauenbundes für selbstgemachte Kleidungsstücke aus gebrauchten Stoffen hatte, wie die gestern eröffnete Ausstellung der eingelaufenen Arbeiten zeigte, ein sehr befriedigendes Ergebnis.

t. **Heidelberg**, 21. April. Der Landesverband der badischen Küfer- und Küblerinnungen hält am 7. und 8. Mai hier in den Gesellschaftsräumen der Harmonie seinen diesjährigen Landesverbandstag ab. Die Landesversammlung beginnt am Sonntag vormittag 10 Uhr; sie weist eine umfangreiche Tagesordnung auf. Der Syndikus des Mitteldeutschen Küferverbandes, Dr. German-Mainz, wird über die Holzbeschaffung für das holzverarbeitende Handwerk, besonders für das Küfer- und Küferhandwerk sprechen. Anschließend an den Landesverbandstag findet eine Ausstellung statt, die Gesellen- und Meisterstücke und Erzeugnisse badischer Küfermeister usw. enthält.

t. **Tauberbischofsheim**, 21. April. Der Bürgerausschuß hat sich nochmals mit dem Fortbestand der Realschule befaßt und mit 43 gegen 10 Stimmen beschlossen, der Anregung der Regierung gemäß die Kündigung des Zuschusses zu der Schule für ein Jahr zurückzustellen, um dadurch Zeit zu weiteren Verhandlungen und zu einer Neuregelung der Lastenverteilung zu erhalten.

t. **Heidelsheim** b. Bruchsal, 21. April. Die etwa 55jährige Witwe Eberle war in der hiesigen Mühle beim Mahlen anwesend und stellte sich aus Versehen unter den Fahrstuhl. Sie wurde von diesem erfaßt und totgedrückt.

t. **Radolfzell**, 21. April. (Drahtb.) Hier nahmen die 15 Sparkassen des Bezirks zum Killenweier-Projekt Stellung. Die Kassen erklärten sich bereit, zu dem Projekt 18 Millionen Mark oder eventuell mehr aufzubringen.

t. **Radolfzell**, 21. April. Das diesjährige Bauprogramm sieht 22 Beamtenwohnungen für das Versorgungsamt, 4 Gendarmeriewohnungen und 12 städtische Wohnhäuser vor.

t. **Schönau i. W.**, 21. April. Einer der letzten badischen Achtundvierziger, Johann Lais, feierte letzter Tage seinen 94. Geburtstag. Er war

---

Baden-Badener Brief.

(Von unserem Mitarbeiter.)

Der 1. April, an dem die offizielle Saison beginnt, bedeutet für das Kurleben Baden-Badens heute nicht mehr die tief einschneidende Zäsur wie früher. Sind doch in den beiden letzten Jahren erhebliche Fortschritte in der Richtung auf einen ganzjährigen Kurbetrieb hin gemacht worden. Die Fremdenstatistik wies während der Wintermonate Frequenzzahlen auf, wie sie noch nie auch nur entfernt erreicht wurden. Die Hotels waren zum größten Teile geöffnet. Viele benützten die Winterpause zu umfangreichen Neubauten. Es hatte sich nämlich im Vorjahre gezeigt, daß die Zahl der in Baden-Baden zur Verfügung stehenden Betten, die im Kriege durch das Eingehen von Hotels usw. um etwa 1000 zurückgegangen war, für die Zeiten starken Zustroms (wie z. B. Ostern, Pfingsten und während der Rennen) nicht ausreichte. Es sind in diesem „Bauwinter" nach vorsichtiger Schätzung etwa 15 Millionen Mark von den Hoteliers verbaut worden. Trotzdem befürchtet man, daß im Sommer der Nachfrage kaum wird genügt werden können. 1921 durfte man von einer „Ueberfremdung" Baden-Badens noch nicht sprechen. Der Prozentsatz an ausländischen Gästen entsprach etwa der Vorkriegszeit. Das Verhältnis wird sich aller Voraussetzung nach in diesem Jahre verschieben. Waren doch schon kurz vor Ostern in einzelnen Hotels fast 90 Proz. Ausländer.

Eine neue Erscheinung in der Fremdenindustrie ist die Umwandlung von Hotels in Gesellschaftsbesitz, um sie vor drohendem Eingang oder dem Zugriff ausländischen Kapitals zu retten. So ist der altrenommierte „Badische Hof", der noch von Weinbrenner gebaut wurde, während des Krieges als Lazarett diente und in seinem Fortbestand als Hotel bedroht war, an ein Konsortium Badener Hoteliers und Finanzleute übergegangen. Das am Abhang der Friedrichshöhe gelegene ehemalige Sanatorium Ebers — begründet von dem Sohne des bekannten Aegyptologen und Romanschriftstellers — ist gleichfalls von einer Badener Gesellschaft erworben worden, die aus dem schönen Monumentalbau ein erstklassiges Hotel machen will. Auch die Frage der Errichtung eines großen Luftkurhotels auf dem 700 Meter hohen Merkur tauchte in letzter Zeit wieder einmal auf. Es ist aber bald stille davon geworden, nachdem die Voranschläge eine Bausumme von 20 Millionen Mark ergaben.

Während die Hotels mit ihren Umbauten so gut wie fertig sind, steht die neue Musikhalle im Kurgarten noch immer als Torso da. Nachdem beim Umbau des Kurhauses 1912 der prächtige schmiedeeiserne Kiosk aus der Zeit Benacets veräußert worden war, errichtete man als Provisorium vor beiden Kurhausflügeln je eine offene muschelartige Halle, die sich indessen beide aus akustischen und anderen Gründen bald als unzweckmäßig erwiesen. Nun wird als Abschluß der einen Promenadenbudenreihe eine größere Musikhalle mit gedecktem Zuhörerraum erbaut. Die Verhandlungen zwischen Stadt und Staat über das Projekt verzögerten sich aber so lange, daß der Neubau glücklich bis in die Saison verschleppt wurde.

Unmittelbar vor dem Abschluß stehen auch die langwierigen Verhandlungen zur Uebernahme des Badanstaltenbesitzes durch die Stadt. Es handelt sich dabei hauptsächlich um die Lichtentaler Allee und das Landestheatergebäude. Durch das reiche Legat des verstorbenen Ehrenbürgers unserer Stadt, Hermann Sielken, für die Unterhaltung der von ihm gestifteten Gönneranlage, dessen Freigabe Oberbürgermeister Fieser bei seiner Amerikareise erwirkte, ist die Stadt in der Lage, allein aus den Zinsen des Kapitals auch die Zugangsstraße, d. h. die Lichtentaler Allee, weit besser als der Staat zu erhalten und entsprechend auszubauen. Ein Streitobjekt bei den Verhandlungen war das an der Allee gelegene Gebäude der Kunstausstellung. Es steht auf Staatsboden, gehört also, obwohl aus anderen Mitteln gebaut und erhalten, nach heutigem Recht dem Besitzer des Grundes. Doch scheint auch hierüber, genau wie über das Landestheater, eine Einigung bevorzustehen.

Im Hinblick auf diese ist das kleine Theater schon jetzt für die Benutzung durch die städtische Kurverwaltung freigegeben worden. Damit endigt ein langer Konflikt, der zu erregten Preßfehden Anlaß gab und sich einmal sogar zu einem Städtestreit zwischen Karlsruhe und Baden-Baden auszuwachsen drohte. Angesichts der neuen Lage aber ist es nicht bloß ein Gebot der Höflichkeit, sondern eine selbstverständliche Pflicht, dankbar der vielen Gastspiele des Karlsruher Landestheaters zu gedenken, das vom Jahre 1862 an bis zur Gründung der Städtischen Schauspiele und darüber hinaus Baden-Baden in diesem Hause mit Bühnenkunst versorgte. Im ganzen sind diese Gastspiele doch auf beiden Seiten in recht freundlicher Erinnerung, so daß die Hoffnung berechtigt ist, in Zukunft auch bei den Opern in der Regie der Städtischen Schauspiele häufiger als bisher Karlsruher Gäste hier zu sehen.

Ein bescheidener Anfang ist bereits gemacht bei „Figaros Hochzeit" (über diese Vorstellung wurde bereits berichtet. Die Red.), sowie in „Tiefland". Das d'Albertsche Musikdrama wies überhaupt eine hervorragende Besetzung auf. Lilly Hafgren-Dinkela als Martha, Otto Fanger als Pedro, Adolf Peermann als Sebastiano hatten sich neben andern Frankfurter, Mannheimer und Karlsruher Künstlern zu einem Ensemble zusammengefunden, das dem an sich schon wirkungsvollsten Bühnenwerk d'Alberts einen durchschlagenden Erfolg sicherte.

Neben tänzerischen Darbietungen erfreuen sich, entsprechend dem Zeitgeschmack, Schwänke und Singspiele — wir haben deren gleichzeitig vier im Spielplan — größten Zulaufes. Nicht gleichen Interesses dürfen sich die Klassiker rühmen. So hätte die Osteraufführung von „Don Karlos" sicher einen stärkeren Besuch verdient. Intendant Dr. Waag hatte das Schillersche Drama geschickt und doch pietätvoll für die Bühne eingerichtet; unter seiner Leitung bot das gesamte Ensemble sein Bestes. Der Ostermontag brachte die Morgenfeier „Mittelalterliche Mariendichtung", die in der ungemein stimmungsvollen, im Urtext aufgeführten böhmischen Marienklage gipfelte. Dem Ernst der Karwoche angepaßt war eine Abendfeier am Karfreitag, bei der Oberspielleiter Max Brückner den Bachzyklus von Ernst Lirsauer mit vollendeter Vortragskunst rezitierte, während Kapellmeister Karl Salomon die einzelnen Legenden und Mythen mit entsprechenden Orgelstücken Joh. Seb. Bachs umrahmte, bezw. melodramatisch begleitete.

Wie unberechenbar das Publikum eines Badeortes ist, zeigte der spärliche Besuch eines Orchesterkonzertes mit der Altistin Cahier. Die „schwedisch-amerikanische" (?) Sängerin ist eine internationale Berühmtheit. Sie sang Kompositionen von Schubert und Berlioz in deutscher und französischer Sprache und zuletzt die Lieder eines fahrenden Gesellen in der Mahlerschen Vertonung. Die Stimme der Cahier ist in der Tat phänomenal, aber hinsichtlich des seelischen Mitschwingens hat man schon Besseres gehört.

Aus der Gegenwart führten uns in den letzten Tagen bemerkenswerte archäologische Untersuchungen und Funde in längst vergangene Epochen des uralten Badeortes zurück. Zunächst hat die wissenschaftliche Erforschung der vorgeschichtlichen Mauerreste auf dem Battert begonnen. Die Arbeiten wurden im Benehmen mit Prof. Dr. Nott, Direktor des Landesmuseums in Karlsruhe, durch den Prähistoriker Dr. E. Wahle von der Universität Heidelberg geleitet und ergaben, daß es sich um eines jener Befestigungswerke handelt, wie sie seit etwa 300 v. Chr. von der angesessenen keltischen Bevölkerung zur Verteidigung gegen die vordringenden Germanenstämme an mehreren Stellen des badischen Landes angelegt wurden. Etwas später stieß man beim Bau einer neuen Thermalleitung beim Marktplatz auf die schon bekannten Marmorbecken der römischen Kaiserbadruine und konnte dabei feststellen, daß die Nebenräume, die sich südlich der Badebassins unter der Stiftskirche verlieren, auch hinter dem Chore des Gotteshauses nach Osten sich fortsetzen. Es ist beabsichtigt, die interessanten Funde, namentlich Heizkubult und Terrassoböden, durch einen Quergraben zu erschließen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

im Jahre 1848 mit Heckers und Struwes Scharen fortgeeilt, als aber auf der Scheideck bei Kandern die Freiheitsscharen den Preußentruppen das Feld räumen mußten, zog auch Lais wieder seiner Heimat zu.

t. **Konstanz**, 21. April. In letzter Zeit kommt es häufig vor, daß Schweizer fertige Kleidungsstücke (Herrenanzüge, Schuhe usw.) in den badischen Grenzstädten kaufen und sie dann über die Grenze schmuggeln. Wenn sie bei Ueberschreiten der Grenze vom deutschen Grenzposten wegen eines neuen Anzuges angehalten werden und ihnen der Paß abgenommen wird, so gehen sie ruhig nach ihrer Schweizer Heimat, geben dort den Anzug als in der Schweiz gekauft aus, lassen ihn stempeln, kommen zurück und lassen sich von der deutschen Behörde ihren Paß wiedergeben.

t. **Konstanz**, 21. April. Nach einer Statistik leben hier von den Kleinrentnern ungefähr 50 Prozent im Alter von 60—80 Jahren. Sie sind fast arbeitsunfähig, zum Teil gänzlich erwerbsunfähig und haben ein Jahreseinkommen von 500—1500 M. Ein anderer Teil hat ein Jahreseinkommen von 1500—3000 M, wenige von 3000 bis 4000 M, vereinzelte nur von 4000—5000 M. Davon müssen sie noch Steuern und sonstige Abgaben entrichten. Zur Bestreitung des Lebensunterhaltes bleibt nur wenig übrig und bitterste Not greift in diesen Kreisen Platz, die zum Teil sogar auf ärztliche Hilfe verzichten müssen, weil sie weder Arzt noch Medikamente bezahlen können.

Aus Nachbarländern

x. **Maximiliansau**, 21. April. Unser Ort und Pfortz erhalten demnächst neue französische Einquartierung. Es wird für eine starke Abteilung französischer Marineartillerie Quartier gemacht. Man darf diese Maßnahme wohl mit der jetzigen gespannten Lage in Verbindung bringen.

Das Karlsruher Bauprogramm für 1922.

58 Millionen für Wohnungen. — Wohnabgabe.

Verhandlungen im Karlsruher Bürgerausschuß.

In der gestrigen Bürgerausschußsitzung waren 70 Mitglieder anwesend.

Zuerst wurde die

Geschäftsordnung des Bürgerausschusses

verhandelt. Die Vorlage bezweckt, die alte Geschäftsordnung solange gelten zu lassen, bis eine neue aufgrund der am 1. April in Kraft getretenen neuen Gemeindeordnung geschaffen ist.

Oberbürgermeister Dr. Finter gab Erläuterungen zur Vorlage, die angenommen wurde.

Wohnungsprogramm und Wohnabgabe.

Bürgermeister Schneider spricht zur Vorlage. Er bezeichnete es, ohne daß er gegen den Achtstundentag sprechen wolle, als erwünscht, wenn wenigstens in der Bausaison die Arbeitszeit verlängert würde. Die Finanzierung mache große Schwierigkeiten. In Karlsruhe könnte nicht von einer Wohnungsnot gesprochen werden, wenn nicht etwa 1500 Flüchtlinge und etwa 1000 Beamte hätten untergebracht werden müssen. Kaum eine Stadt wurde wie Karlsruhe betroffen. Die Unterbringung ist durch Gesetz festgelegt; sie muß vorzugsweise erfolgen. Die Stadt wolle sich auch keineswegs dieser Aufgabe entziehen, aber es sei notwendig, immer wieder zu erklären, daß Reich und Land mindestens einen Teil der Kosten vergüten. Die Summe von 58 Millionen sei gewiß groß, aber es werde vielleicht in späterer Zeit mit noch größeren Summen gerechnet werden müssen. Wenn aber Jahr für Jahr derartige Millionenaufwendungen gemacht werden müssen, so werden die Mittel nicht mehr aus Anlehen bestritten werden können.

Stellv. Obmann des Stadtverordneten-Vorstandes Rothweiler (S.) betont die große Bedeutung der Vorlage, die 58 Millionen verlange. Die Wohnungsfrage sei heute so wichtig, daß man sie als die soziale Frage ansprechen müsse. Die Post und Banken sollten den Wohnungsbau im eigenen Interesse fördern. Der Redner kritisiert die Verschandelung der Parkstraße durch die dortigen Flachbauten. Die Erhebung der Wohnabgabe soll im jetzigen halben Jahr durch den Hausbesitzer erfolgen. Die spätere Abgabe ist vom Mieter direkt zu erheben. Er empfiehlt schließlich namens des geschäftsleitenden Vorstandes die Annahme der Vorlage.

Stadtv. Fischer (D.) meint, daß bei Bewilligung der 58 Millionen die Wohnabgabe kaum ausreichen werde. Die Vorlage nehme eine 25fache Verteuerung an, während heute schon eine 40fache festzustellen sei. Er begrüßt, daß Bürgermeister Schneider für das Baugewerbe eingetreten sei. In Besprechung der Frage des Achtstundentags fragt der Redner, wo und wann man denn Häuser bauen solle, wenn, wie es der Fall war, derartige Regenzeiten hereinbrechen. Man müsse zu einer produktiven Tätigkeit kommen. Die Gewerkschaftsführer und die Vertreter der Organisationen sollten sich zusammensetzen und die Frage zu regeln suchen. An fertigen Straßen solle man Hochbauten errichten. Es ist nicht notwendig, daß 15—20 Personen gleich eine Genossenschaft gründen, die sich dann einen Bauplatz aussucht. Dieses Verfahren ist zu kostspielig. Man solle derartige Personen an die alten Gemeinnützigen Genossenschaften verweisen. Die Bereitwilligkeit von Handel und Industrie, Wohnungen zu bauen, sei zu begrüßen. Die Bauzuschüsse für Private müßten entsprechend dem wirklichen Grundwert festgesetzt werden. Im großen und ganzen sei er mit der Vorlage einverstanden. Es sei zu befürchten, daß die Mittel nicht aufgebracht werden. Aber man dürfe kein Programm verfolgen, das nicht durch die Wohnabgabe gedeckt sei. Wenn auch Besserung im Submissionswesen zu verzeichnen sei, so wären doch noch Wünsche offen. Namentlich der Unkostensatz verursache Meinungsverschiedenheiten. Keinesfalls dürfe der Unkostensatz von 1921 auch für 1922 gelten. Der Redner erklärt dann noch die Zustimmung seiner Fraktion.

Stadtv. Wittmann (Z.): Nach der Vorlage biete sich in etwa 11 Jahren Aussicht auf Beseitigung der Karlsruher Wohnungsnot. Dabei sei nicht einmal die Vermehrung der Haushaltungen berücksichtigt. Es erhebe sich die Frage, ob denn das heutige System der Bewirtschaftung überhaupt so lange aufrecht erhalten werden könne. Trotz der unerfreulichen Erscheinungen der Zwangswirtschaft kann sie noch nicht entbehrt werden. Die Neubauten kämen recht langsam und schneckenhaft aus dem Boden. Daran ist der Achtstundentag schuld, der hier so wenig angebracht ist, wie in der Landwirtschaft. Der Abbau der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen muß in Aussicht genommen werden, schon allein wegen des Aufwandes, den sie verursacht. Verschlingen doch die Gehälter der Beamten des Wohnungsamts 1¾ Millionen Mark. Etwas weniger Bürokratismus könnte nicht schaden. Der Flachbau in der Stadt sei nicht angebracht, weil er unrentabel ist. Der Redner kritisiert ebenfalls das schiefe Bild der Parkstraße. An der Rüppurrerstraße Flachbauten zu errichten, sei zu teuer. Außerdem erhalte der zureisende Fremde einen schlechten Eindruck durch die Bauweise. Karlsruhe solle aber nicht abstoßen, sondern anziehen, da es genug verloren habe. Ein besonderes Lob spendet der Redner der Eigenhandbau-Genossenschaft, die ein Vorbild an Selbsthilfe biete.

Stadtv. Schwall (S.) bemängelt zunächst die Frühheiraten, die eine Folge der gesunkenen Moral seien, denn die jungen Männer seien noch nicht reif zum Heiraten. Doch hätten die neuen Richtlinien bei Wohnungsvergebung schon eine Gesundung bewirkt. Die Ausnützung der Kasernen zu Wohnungen würde dadurch gehindert, daß die Reichsvermögensverwaltung nach 10 Jahren die Rückgabe der Kasernen im alten Zustand verlangt. Das liege nicht im Interesse des Volkes. Nachdem die Abtrennung von Wohnungen fallen gelassen werden soll, könne er sich damit nur befreunden, wenn dafür die Luxussteuer auf die großen Wohnungen gelegt werde. Das Programm werde kaum so durchgeführt, wie es die Vorlage vorsieht. Auch die früheren Programme wurden nicht ausgeführt. Die Lage auf dem Baumarkt sei viel schlechter geworden. Der Achtstundentag dürfe nicht zur Schablone werden. Allerdings sei der Verdacht nicht von der Hand zu weisen, daß man grundsätzlich an dem Achtstundentag rütteln wolle. In der Stadt solle man städtisch — auf dem Lande ländlich bauen. Wenn die Mieten in stetiger Weise gestiegen wären, dann wären die Preise für die übrigen Produkte vielleicht nicht so hoch geklettert. Ich kann mich aber auch irren.

Stadtrat Braun (D.) verteidigt die Flachbauten an der Parkstraße. Die Reichszuschüsse seien in erster Linie für die Flachbauten gedacht gewesen. Die Frage sei eine alte Streitfrage und könne auch vom Bürgerausschuß nicht gelöst werden.

Stadtv. Kruse (U.S.) kommt ebenfalls auf das frühe Heiraten zu sprechen und erklärt unter Heiterkeit, daß es aber nicht nur die Jungen, sondern auch die Alten seien, die nach dem ehelichen Hafen streben. Die Aufhebung der Rationierung bei großen Wohnungen, die am 1. Januar erfolgte, hätte man auch dem Ausschuß für Wohnungswesen unterbreiten sollen. Die Aufhebung der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen würde eine Revolution hervorrufen. Karlsruhe habe 33 Kilometer baureifes Gelände. Es sei darum nicht zu verstehen, weshalb man an Straßen bauen wolle, die nicht baureif sind. Der Redner ist im großen und ganzen mit der Vorlage einverstanden, wünscht, daß sie segensreich wirken möge und stimmt ihr zu.

Stadtv. Weiß (DN.): Auf keinen Fall könne dem Flachbau nachgesagt werden, daß er nicht in der besten Weise durchgeführt worden sei. Die Bauten seien im Innern vorzüglich und zuverlässig eingerichtet, die Mittel so zweckmäßig wie möglich verwendet worden. Was die Anlehensaufnahme anbelangt, so sei es richtig, sich mit dem Gedanken vertraut zu machen, es könne so nicht weiter gehen. Die Wohnabgabe könne zu einer praktischen Probe im Sozialismus führen. Es sei unverständlich, warum man nicht einen Privatunternehmer mit Zuschüssen ebenso unterstützen wolle, wie die Genossenschaften. Die Forderung, daß der Handwerksmeister auf einen an einem bestimmten Stichtag festgelegten Preis verpflichtet werden solle, könne in dem Augenblick erfüllt werden, da die Arbeiter nicht mit neuen Lohnerhöhungen kämen. Seine Fraktion gäbe ihre Zustimmung zu der Vorlage.

Stadtv. Echtle (Z.) unterstreicht seinerseits den Aufwand von 58 Millionen damit, daß die Summe für das Budget der Stadt einschneidend sei. Welche Bauweise die beste sei, diese Frage sei schon öfter behandelt worden. Jedenfalls ist der Hochbau etwas billiger als Flachbauten, weil letztere den gleichen Preis für Grund und Boden, Wasserleitung usw. wie der Hochbau bedingen. Er sei kein Gegner der Flachbauten, aber nur Flachbauten müsse er ablehnen. Erfreulich sei, daß sich die linke Seite zu dieser Erkenntnis durchgerungen habe. In der Stadt solle man keine Flachbauten errichten, weil mit den Bauplätzen schonend umgegangen werden müsse. Die Rüppurrerstraße wäre für solche auch nicht geeignet, da davon die elektrische Straßenbahn keinen Nutzen habe. Der Mieter- und Bauverein habe vorbildlich gewirkt, und die andern Genossenschaften könnten diesem Beispiele folgen. Den Luxus, den wir uns bei der Goldwährung nicht leisten konnten, können wir uns heute erst recht nicht erlauben. Man solle den sparsamsten Weg beschreiten. Der Hausbesitzer solle nicht mit der Erhebung der Wohnabgabe betraut werden.

Stadtv. Höhn (S.) sucht die Flachbauten von verschiedenen Gesichtspunkten aus zu rechtfertigen. Die Härten, die durch das Zuzugsverbot für auswärtige Arbeiter entstehen, sollten durch Ausnahmen gemildert werden. Die Wohnabgabe mit dem Sozialismus in Verbindung zu bringen, sei nicht angebracht.

Nach einem Schlußwort von Bürgermeister Schneider, der die Hoffnung auf Verwirklichung des Bauprogramms ausdrückt, wird die Vorlage angenommen.

Da es inzwischen 8 Uhr geworden war, sah man von der weiteren Erörterung der auf der Tagesordnung stehenden Vorlagen ab und vertagte sich auf nächste Woche.

Bunte Chronik

Eine ungeheure Explosion. Nach einer Meldung aus Monastir sind bei einer Explosion in einem Munitionsdepot 1800 Personen umgekommen. Nach den neuesten Berichten dehnte sich die durch die Munitionsexplosion verursachte Feuersbrunst infolge starken Windes auf die ganze Stadt aus. Die gesamte Bevölkerung von über 40 000 Personen ist obdachlos. Insgesamt sind 400 Waggon Munition aller Art in die Luft geflogen. Sämtliche Dörfer der Umgebung sind vollständig zertrümmert. Der Schaden beträgt weit mehr als 1 Milliarde Denars.

Schnee. Im ganzen Riesengebirge bis herunter ins Tal geht starker Schneefall nieder. Auf den Kammhöhen ist das Thermometer bis auf 6 Grad unter Null gesunken. — Freitag vormittag trat in Berlin bei 3 Grad Wärme leichtes Schneetreiben ein.

Vom Wetter

Beobachtungen badischer Wetterstellen morgens 7⁷⁰

Luftdr. in NN mm	Temp. C	Gestr. Höchst-Wärm.	Niedr. Temp. nachts	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzt 24 Std
Wertheim Seehöhe 151 m							
—	1	9	0	W	leicht	Schnee	1
Königstuhl Seehöhe 563 m							
763,4	1	8	0	—	still	Schnee	—
Karlsruhe Seehöhe 120 m							
764,7	3	11	3	NO	leicht	bedeckt	0

Allgemeine Witterungsübersicht.

Kleine Druckstörungen bringen auch heute noch wolkiges Wetter, nennenswerte Niederschläge sind aber nicht mehr vorgekommen. In der Nacht sanken die Temperaturen in vielen Gegenden bis an den Gefrierpunkt. Unter Hochdruckeinfluß ist trockenes Wetter, aber nur langsame Erwärmung zu erwarten.

Wetteraussichten für Samstag, den 22. April: Schwache nördliche Winde, meist trocken, etwas wärmer, doch immer noch Nachtfrostgefahr.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	21. April.		20. April
Schusterinsel	2,58 m		2,62 m
Kehl	3,78 m		3,82 m
Maxau	6,39 m		6,41 m
„	— m	mittags 12 Uhr	6,41 m
„	— m	abends 6 Uhr	6,41 m
Mannheim	6,34 m		6,25 m

Tagesanzeiger.

Samstag, den 22. April 1922.

Bad. Landestheater. „Die beiden Seehunde". 7 bis nach 9 Uhr.
Städt. Konzerthaus. Badische Lichtspiele. Nachmittags 6 und abends ½9 Uhr.
Städt. Festhalle. Karlsruher Liederkranz. Konzert. 7½ Uhr.
Vereine ehemaliger 169er. Gründungsversammlung. „Kaffee Nowack". ½8 Uhr.
Colosseum. Bauerntheater. 8 Uhr.
Residenz-Lichtspiele. Neues Programm.
Welt-Kino. Neues Programm.

Mehr als die Vergangenheit aber liegen Zukunftssorgen den Badenern am Herzen. Besonders wird die Finanzierung der Iffezheimer Rennen nicht geringe Schwierigkeiten verursachen. Nachdem dem Internationalen Klub das Baccarat verboten wurde, müssen von der Stadt und den Interessenten 1 200 000 Mk. aufgebracht werden. Der Name des streng exklusiven Klubs sollte doch eigentlich Bürge genug sein, daß man ihm die Einnahmen aus den sogenannten Kartengeldern belassen könnte. Statistische Erhebungen haben ergeben, daß die wirtschaftlichen Vorteile der Badener „Großen Woche" sich bis nach Mannheim und bis ins Hanauer Land auswirken. Es handelt sich hier also um keine Badener Sorge, sondern um eine badische. f.

Bedrückung der Kunst durch die neuen Steuern.

Dieser Tage fand im Künstlerhaus zu Karlsruhe eine vom Wirtschaftlichen Verband der bild. Künstler einberufene allgemeine Künstlerversammlung statt, in der der Vorsitzende Professor Ule zunächst die Selbständigkeit des hiesigen Verbandes betonend, dessen Beziehungen zum Reichsverband erläuterte. Darauf berichtete Herr Marcus-Berlin, Mitglied des Reichswirtschaftsrates, eingehend über die Tätigkeit und Erfolge der von den Wirtschaftlichen Verbänden geschaffenen Vertretung der bildenden Künstler Deutschlands. In der anschließenden Aussprache wurde zu den die Kunst und die Künstler bedrückenden Steuergesetzen und zu anderen Fragen der bildenden Kunst Stellung genommen und einstimmig folgende Entschließung angenommen:

„Im Artikel 142 verheißt die Reichsverfassung, daß der Staat der Kunst Schutz gewähren und an ihrer Förderung teilnehmen will. Wir verlangen die Erfüllung solcher Verheißungen. Wir verlangen insbesondere Freilassung der Kunstwerke und des künstlerischen Schaffens von jeder das Wesen der Kunst verkennenden Besteuerung wie Umsatz- und Luxussteuer. Wir Künstler wollen selbstverständlich bis zur Grenze unserer Leistungsfähigkeit die dieser entsprechenden Steuerlast tragen, aber wir verwahren uns gegen die Heranziehung der Künstler zur Gewerbesteuer. — Kunst ist kein Gewerbe! Sie ist auch dem Künstler in erster Reihe nicht Erwerbszweck, sondern sie dient nach der Ueberzeugung der ganzen Kulturwelt ästhetischen und kulturellen Zwecken. Wir verlangen Schutz gegen die Ausbeutung unserer geistigen Arbeit und deshalb Aufhebung jener Novelle zur Entlastung der Gerichte vom 1. April 1921 soweit damit die Urheberrechtsverletzungen auf den Weg der Privatklage verwiesen wird. Wir verlangen aus gleichem Grunde ein Verlagsrecht für die bildende Kunst, welches die Rechtsunsicherheit auf diesem Gebiete beseitigt. Wir verlangen Wiedereinführung des völlig freien Museumsbesuches für die bildenden Künstler und Wiedereinführung von Frachtermäßigung bei Beschickung von Kunstausstellungen, weil diese wegen des Austausches unserer Werke mit denen anderer Kunstorte es ermöglichen, die Kunst der breiten Masse des Volkes zuzuführen. Wir verlangen ferner unserer Notlage entsprechend Schutz gegen die Verteuerung unserer Werkstätten und gegen die Entziehung bestehender Atelierräume durch Umbau oder anderweitige Verwendung. Mit dem Hinweis auf die Stellung der deutschen Künstler als Träger der deutschen Kultur und auf die Bedeutung der Kunst für den Wiederaufbau des Staates fordern wir eine angemessene Vertretung der Künstlerschaft in Staat und Gemeinde. Das gilt insbesondere für die kommenden Bezirkswirtschaftsräte. Wir fordern, daß die Künstler bei allen die Kunst berührenden Fragen gehört und ihre Wünsche und Anregungen auch beachtet werden. An Alle, die es angeht, richten wir die Bitte, sich zum Fürsprecher unserer Forderungen zu machen und mit uns darüber zu wachen, daß allem widerstrebenden, allem kulturfeindlichen Ansinnen zum Trotz unserem Volke die Kunst und seine Künstlerschaft erhalten bleibt."

Kunst und Wissenschaft

Die Karlsruher Volkshochschulkurse

beginnen demnächst. Der Philosoph der Technischen Hochschule Prof. Drews wird über Nietzsche lesen und damit gegenwärtig sehr bedeutsame Geistesströmungen erörtern. Der heutige Zug zur Mystik läßt auch wieder großes Interesse erwachen an früheren alchimistischen Bestrebungen; es ist daher dankbar zu begrüßen, daß der bekannte Historiker der Naturwissenschaften Professor Kistner gerade das Kapitel von Goldköchen und dem Stein der Weisen sich zum Thema seiner diesmaligen Vorträge gewählt hat. Gleich großen Besuch wird, wie gewöhnlich, auch wieder der Kurs des altbewährten Volkshochschuldozenten Professor Götz finden, der diesmal über Sonne und Mond unterrichten wird. Neugewonnen haben die Volkshochschulkurse als Dozenten Dr. Junker, Lehrer am Landeskonservatorium, der die geeignete Persönlichkeit sein dürfte, um weiteren Kreisen die innigen Beziehungen von Leben und Musik zu veranschaulichen. Sein Kurs „Musik als Lebensausdruck" dürfte daher stark besucht werden; der Privatdozent Dr. A. von Grolmann setzt auf eigenstem Forschungsgebiet die fruchtbaren Versuche fort, die seinerzeit Direktor Marx auf dem Gebiete Goethescher Lyrik unternommen hat, und wird in das Wesen deutscher Romandichtung einführen, um an der Hand praktischer Beispiele ein tieferes Verständnis der gegenwärtig blühenden Dichtungsgattung zu wecken. Begrüßt werden wird auch der Heidelberger Privatdozent Dr. Wahle, der vielen Hörern schon von früher bekannt ist und der diesmal das von den Volkshochschulkursen besonders zu pflegende Gebiet der Heimatkunde vertritt, indem er unsere badische Heimat zur Römerzeit vorführt. Auf vielseitigen Wunsch hat sich auch der Direktor des hiesigen Kinderkrankenhauses Professor Dr. Lust wieder bereit erklärt, aus seinem reichen Wissen über die Gesundheitsschädigungen des Kindes und ihre Verhütung zu sprechen; gerade in diesem Kurse wäre zahlreichen Müttern aus Arbeiterkreisen Gelegenheit geboten, sich heutzutage doppelt notwendige Kenntnisse zur Pflege des gefährdeten Kindernachwuchses zu holen. Zum Schlusse sei noch besonders darauf hingewiesen, daß die Autorität der Technischen Hochschule auf dem Gebiete der Elektrotechnik, Professor Schwaiger, in seinem Kurse über die elektrische Kraftübertragung eines der wichtigsten Kapitel heutiger Technik und Wirtschaft behandeln wird; seine bekannte klare Darstellungsgabe in Verbindung mit seinem großen Erfahrungsschatze wird auch Unvorbereitete mit diesen bedeutsamen Fragen unseres Wiederaufbaues vertraut machen.

Die Reichhaltigkeit des Programms wird auch diesmal die gewöhnte Anziehungskraft auf alle Kreise der Karlsruher Bevölkerung bewähren. Es wird sich daher empfehlen, die Anmeldungen zur Kursteilnahme möglichst frühzeitig zu vollziehen. Wie gewöhnlich geben die Inserate und die öffentlichen Plakate über alle Einzelheiten Auskunft. Desgleichen ist auch die Geschäftsstelle (Sekretariat der Technischen Hochschule) gerne bereit, etwaige weitere Fragen zu beantworten.

*

Am Schluß der Tagung des Badischen Lehrervereins fand eine Führung durch die Kunsthalle, vor allem auch durch die Ausstellung „Deutsche Plastik des Mittelalters" statt. Hierbei überraschte Direktor Dr. Storck die Anwesenden mit einem besonderen Kunstgenuß. In den altdeutschen Sälen ertönte durch ein Streichquartett die edle Musik Haydns und Mozarts. Bildende Kunst und Tonkunst vereinten sich zu einer tiefgehenden Wirkung. In der Kirche, aus welcher die altdeutschen Bilder als Altargemälde meist herrühren, dient die Verbindung der beiden Künste schon lange zur religiösen Erhebung. Auch in den altdeutschen Sälen, die übrigens eine vortreffliche Akustik haben, gab die Musik den Bildern vollen edlen Glanz und eine erhöhte Weihe. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn solche Darbietungen auch weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden könnten. Um die Führung haben sich außer Direktor Dr. Storck noch Dr. Eberlein und Dr. Curjel verdient gemacht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Pfannkuch & Co

Eingetroffen

Corned beef

ca. 5 Pfd.-Dose Mk. 165.–

im Aufschnitt 1/4 Pfd. Mk. 8.–

Pfannkuch & Co

Volkshochschulkurse

an der

Technischen Hochschule

Montag: Beginn 24. April 1922
Dr. A. Drews, Prof. an der Techn. Hochschule:
Nietzsche.
Ort: Hörsaal des Geolog. Instituts, Hauptbau, recht. Aufgang, 3. Stock.
Dr. Junker, Lehrer am Landeskonservatorium.
Beginn 8. Mai.
Musik als Lebensausdruck
Ort: Hörsaal 16 des Aulabaues, 2. Stock.
Dienstag: Beginn 25. April
A. Kistner, Prof. am Gymnasium:
Von Goldköchen u. vom Stein der Weisen.
Ort: Großer Hörsaal des Chem. Instituts.
Mittwoch: Beginn 26 April
Dr.-Ing. A. Schwaiger, Prof. an der Techn. Hochschule:
Die Elektrische Kraftübertragung.
Ort: Großer Hörsaal des elektrotechn. Instituts, Eing. Kaiserstr., 2 Querbau 1, Hof.
Beginn 3. Mai.
Dr. Lust, Prof. u. Direktor des Kinderkrankenhauses:
Gesundheitsschädigungen des Kindes und ihre Verhütung.
Ort: Hörsaal 16 des Aulabaues, 2. Stock.
Donnerst.: Beginn 27. April
Dr. P. Götz, Prof. an der Goetheschule:
Sonne und Mond.
Ort: Hörsaal des Geolog. Instituts, Hauptbau, 3. Stock.
Freitag: Beginn 28. April
Dr. A. von Grolman, Privatdozent:
Der deutsche Roman.
Ort: Hörsaal 29 des Aulabaues, 1. Stock.
Beginn 5. Mai.
Dr. E. Wahle, Privatdozent an d. Universität Heidelberg:
Unsere Badische Heimat zur Römerzeit.
Ort: Hörsaal 16 des Aulabaues, 2. Stock.

Sämtliche Kurse beginnen pünktlich 7.30 Uhr abends.
Für Einzelheiten siehe Plakate.

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des Karlsruher Tagblatts.

Bekanntmachung.

Das Schuljahr 1922/23 beginnt für die Karlsruher Volksschule am

Dienstag, den 25. April d. J.

Die Volksschüler der 8. bis 2. Klassen haben sich zur festgesetzten Zeit in ihren Schulräumen einzufinden.

Die Anfänger wollen zwecks Verteilung in die Schulhäuser und Klassen nachmittags **um 3 Uhr** in die Räume gebracht werden, in denen sie s. Zt. angemeldet wurden.

Vormittags um 8 Uhr versammeln sich
die Fortbildungsschüler: in der Südendschule I (Südendstraße 41);
die Fortbildungsschülerinnen: in der Turnhalle der Hebelschule Kreuzstraße 15);
die Sophienschülerinnen: in den ihnen zugewiesenen Schulräumen (Zulla-, Schiller-, Linden-, Südendschule II und Mühlburgerschule).

Karlsruhe, den 22. April 1922.

Das Volksschulrektorat.

Das Privat-Pädagogium Karlst., Bismarckstraße 69
führt von Sexta bis Abitur jeder Schule, auch Mädchen — Unterr. individuell. Beginn am 25. April. Wiehl, Bes.

Institut Fecht, Kirchheim-Teck (Württ.)
1874 in Karlsruhe gegr.
seit 1 Oktober 1921
nach **Bad Wildbad** verlegt
Acht. Anstalt Württb. u. Badens m. Halbjahreskursen
Realschule - Oberrealschule - Gymnasium
Vorbereitung auf alle Schulprüfungen einschl. Abitur. / Ueber 2000 Prüflinge bestanden
// Beste Verpflegung und Unterbringung //
// Eintritt jederzeit //
121tes Semester beginnt 1. Mai 1922

Freireligiöse Gemeinde Karlsruhe i. B.

Sonntag, den 23. April, vormittags 10 Uhr im Saale Vier Jahreszeiten, Hebelstraße 21

Sonntagsfeier

Vortrag von Prof. Dr. A. Drews.

Oeffentlicher Vortrag

im Saale des Post'schen Konservatoriums Adlerstraße 33.

Jeden Sonntag u. Mittwoch abds. 8 Uhr

Nächster Vortrag:
Sonntag, 23. April, abends 8 Uhr:

„Ein dreifacher Warnruf Gottes an die Welt."

Offenbg. 14, 6—12.

Eintritt frei! Redner: **L. R. Kiepe.**

Jedermann herzlichst eingeladen.

Wissenschaftl. Graphologisch. Institut
Inh.: H. K. Ritter, Graphologe
Körnerstraße 30.
Charakter nach der Schrift
Senden Sie 20 Zeilen in Tinte (keine Poesie) nebst 10 Mark für Skizze.
Vergleich. Analyse bei Eheschließungen 40 Mark.
116 Dankschreiben.
Streng objektiv und indiv. Bearbeitung.
Sprechstunde täglich 9 bis 12 Uhr.

Versteigerung

Montag, den 24. ds. Mts., vormittags 9 Uhr, Douglasstraße 14, parterre, gegen bar aus Nachlaß: 6 silberne u. 24 Christofelöffel, 2 Dtzd. schwarzes Besteck, 12 Dessertmesser, 1 gold. Brosche m. Ohrringen, 1 gold. Armband, 1 gold. Damenuhr mit langer Halskette, 1 gold. Anhänger m. Kette, 1 Ring, 1 silb. Brosche m. Ohrringen, 1 Necessaire, 1 runde Wanduhr, 4 Leinfücher und Deckchen; ferner wegen Räumung: 1 Bauerntisch zum Ausziehen u. 9 Stühle in Eichen, 1 Ottomane m. Kissen, 2 Polsterstühle, Sofakissen, 2 Bilder, 1 Bidet, 1 Kinderwagen, Blumentisch in Rohr, 1 dreit. Ofenschirm in Nußbaum 2c.

B. Kostmann, Auktionator. Telephon 2255.

HAMBURG-AMERIKA LINIE
GEMEINSAMER DIENST MIT DEN
UNITED AMERICAN LINES INC
Nach
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-
AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.
Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer
Etwa wöchentliche Abfahrten von
HAMBURG NACH NEW YORK
Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG und deren Vertreter in:
Rastatt: Wilh. Graf, Bankgesch., Schiffstr. 9
KARLSRUHE: Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G. Depositenkasse „Markt" Karl Friedrichstraße 7 (Hotel Grosse).

Grund- u. Hausbesitzerverein

Wegen Verlegung der Geschäftsstelle nach unserem Hause **Leopoldstraße 10** bleibt das Büro von **Dienstag bis Samstag**

geschlossen.

Der Vorstand.

Das Bankhaus
Veit L. Homburger
Karlstraße 11 **Karlsruhe** Tel. 35, 36, 20 4835 u. 4836
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Kleider werden zugeschnitten
und **probiert** (nach Mode und Stil) zur selbständigen Weiterverarbeitung v. geprüfter Schneiderin. Angebote unter Nr. 144 ins Tagblattbüro erbeten.

Damen-Wäsche
Hemdhosen, Beinkleider, Hemden, Untertaillen in Trikot, porösen und glatten Stoffen, sowie
Wäschestoffe porös, kaufen Sie **gut** und preiswert im
Reformhaus Neubert, Kaiserstr. 118.

STADTGARTEN
Sonntag, den 23. April 1922, nachmittags von 3½ bis 6 Uhr (bei ungünstiger Witterung Festhalle)
Konzert des Musikvereins Karlsruhe
Leitung: O. Leonhardt jr.
unter Mitwirkung des Pistonvirtuosen **Karl Lahn**, Kammermusiker am Badischen Landestheater.
Eintritt: Inhaber von Jahreskarten ℳ 2.—, Sonstige ℳ 4.— (einschl. Lustbarkeitssteuer). Kinder je die Hälfte. — **Vorverkauf:** Verkehrsverein, Kiosk beim Hotel Germania und Stadtgartenschalterkassen.

Welt-Kino Kaiserstr. 133 Telephon 5448
Nur 4 Tage.
Der große Original-Italiener-Sensationsschlager
Der Sturz von der Teufelsbrücke
In der Hauptrolle
Luciano Albertini.
Albertini

Kurhotel Linde, Nordrach
(Bad. Schwarzwald)
Beliebtester Ausflugsort
Schöne Autostraße
Vorzügliche Küche. Ia Weine. Zentralheizung. Elektr. Licht. Bad. Autogarage. Für Pensionsarrangements verlange man kostenlos Prospekt Nr. 3.
Der Besitzer: **Ludwig Spitzmüller.**

Gut Heil! MTV
Ordentliche Hauptversammlung
Samstag, den 29. April, abends 8 Uhr, Moninger Concordiasaal.
Tagesordnung:
1. Berichte über das vergangene Vereinsjahr.
2. Anträge auf Grund der Satzungen.
3. Neuwahl des Turnrats.
Karlsruher Männerturnverein.

Versich.-A.-G. des **Automobilklubs von Deutschland.**
KRAFT
Universal-Police
Die Spezialversicherung für Kraftwagen jed. Art.
Filial-Direktion f. Baden: Karlsruhe, Karlstraße 84.
Tel. 589. 2705.

PLAKATE
liefert rasch und preiswert
C. F. Müllersche Hofbuchhandlg. m. b. H.

Residenz-Lichtspiele
Waldstraße 30 Telephon 5111.
Ab Samstag, 22. bis einschl. Dienstag, den 25. April 1922
Shackletons Südpol-Expedition
Sir Ernest Shackletons dritte Expedition in 5 Akten.
Das Ballett d. großen Staatsoper
Kinematographische Berichterstattung aus allen Ländern!
„Paul auf d. Vergnügungsreise"
Filmlustspiel in 2 Akten.
In der Hauptrolle: Paul Schneider-Dunker.
Voranzeige ab Samstag, 29. April:
„Fridericus Rex"
Ein Königsschicksal in drei Teilen.

Badisches Landestheater
Samstag, den 22. April, 7 bis n. 9½ Uhr ℳ 25.–
Abonnement E 1. Th. G. B. V. B. Nr. 1—100 u. 1101—1400
Die beiden Seehunde.

Pfannkuch & Co
Zur **Kommunion!**
Flaschen-Weine
Rhein-, Mosel-, Pfälzer- u. Bad. Weine
Flasche ab Mark 23.– einschl. Glas und Steuer
Südweine
Pfannkuch & Co

Colosseum
Sandbichlers Bauern-Theater
Samstag, 22. April, abends 8 Uhr:
Die Passionsspieler von Oberammergau
Volksschauspiel mit Gesang in 4 Akt. v. R. M. v. Schillinger.

Café-Cabarett Mozart
Kaiserstraße Ecke Kronenstraße
Telephon 664.
April-Spielplan
Täglich abends 8.15 Uhr
Yelva Held
Wiener Soubrette
Gerda Koppka
Liedersängerin
Mia Walldoff
Vortragskünstlerin
Fredy Schlick
Conferencier und Stimmungshumorist

Ihr Paßbild
in wenigen Minuten nur im Photograph. Atelier, Herrenstr. 38.

Gedenket der Sammlung „Altershilfe"

Spenden für den **Ortsausschuß Karlsruhe,** auch die kleinsten, nehmen **alle Banken,** sowie die **Kassenverwaltung der Geschäftsstelle** (Gartenstr. 49, Postscheckkonto Nr. 4877) dankend an.

Wie des Lebens Würfel fielen.

Roman von Fr. Lehne.

(45) —— (Nachdruck verboten).

Das Zimmermädchen musterte neugierig den vornehmen Fremden, dessen Namen sie nicht hatte verstehen können, weil er ihn so undeutlich genannt; eine Besuchskarte hatte er zu ihrer heimlichen Verwunderung nicht abgegeben.

Nachdem sie ihn in das Empfangszimmer geführt, klopfte sie an Gildas Tür.

„Ein Herr wünscht gnädiges Fräulein zu sprechen!"

Gilda war sehr erstaunt, wer das wohl sein könnte. Einen Augenblick fuhr ihr der Gedanke durch den Kopf, vielleicht könnte es Herr Balmer sein — sich ihrer wieder erinnernd.

Erschreckend beinahe war ihre Verwunderung, als sie dann den Fürsten im Empfangszimmer begrüßte. Und im gleichen Augenblick schlug ihr eine flammende Röte ins Gesicht — sie glaubte zu wissen, warum er kam — — hatte sie doch heute morgen zu ihrem größten Schrecken die Rechnungen und den Pfandschein vermißt — und das hatte sie sicher bei der Fürstin oder im fürstlichen Auto verloren, wenngleich sie inbrünstig hoffte, daß ihr die Papiere vielleicht unterwegs abhanden gekommen seien. Lieber diesen Verlust tragen als die Demütigung vor den fürstlichen Herrschaften.

„Durchlaucht!" stammelte sie.

Doch zu ihrer Verwunderung gab er ihr das Verlorene nicht, erwähnte auch nichts, sondern fragte nur: „Ich störe wohl, Fräulein Manborg? Man sagte mir, Sie wollten ausgehen!"

„Oh, nichts Wichtiges, Durchlaucht!"

Mit heißem Blick sah er sie an.

„Dann möchte ich sie bitten, mir eine Stunde zu schenken! Darf ich Sie ein Stück Ihres Weges begleiten?"

Gilda konnte nicht anders als zustimmen; sie saß wie auf Kohlen — der Fürst hier in ihrer einfachen Umgebung. Sie hatte wohl den erstaunten, ein wenig mitleidigen und verständnislosen Blick gesehen, mit dem er das sehr einfache und auch wenig geschmackvolle Empfangszimmerchen ihrer Pension gemustert.

Trotz zog ihr den Kopf in den Nacken. Freilich, fürstlich, konnte sie nicht wohnen.

Dann schritt sie an seiner Seite die Straße entlang. Er rief ein vorüberfahrendes Auto an; ihres Widerspruches achtete er nicht — — sie mußte einsteigen und er gab Auftrag, nach Nymphenburg zu fahren.

Eine köstliche frische Luft ging nach dem Gewitter des vorhergehenden Tages. Der Hitzedunst war verflogen, und seidenblau und weit spannte sich der Himmel über der in satter Sommerherrlichkeit prangenden Erde.

Sie sah nichts von dem, was sie sonst mit immer empfänglichen Augen aufgenommen hatte, weil die Frage sie bewegte: was will er eigentlich von dir?

Im Schloßpark waren nur vereinzelte Spaziergänger. Er führte sie außerdem Wege, abgelegen von den begangenen, wo ihnen kaum jemand begegnete. Herzklopfend schritt sie an seiner Seite; den leicht gebogenen weißen Hut trug sie in der Hand.

Eine Bank unter schattigen Bäumen lud zum Sitzen ein. Er blieb davor stehen, sie bittend, Platz zu nehmen. Dann setzte er sich neben sie. Stille war um sie her.

Durch das dichte Blättergewirr stahlen sich verirrte Sonnenstrahlen, die in ihrem Haar spielten, daß es wie dunkles Gold aufleuchtete.

Mit entzücktem Blick betrachtete er sie. Er legte seine heiße Hand auf ihre Finger.

„Gilda, ich habe mich so danach gesehnt, ein paar Worte ungestört mit Ihnen zu sprechen, so daß ich zu dem Gewaltmittel griff, Sie einfach zu entführen. Ich wollte Sie einmal ganz für mich haben."

Heftig klopfte ihr Herz; sie rückte ab von ihm, indem sie sich bemühte, ihre Finger aus seiner Hand zu lösen. Doch er hielt sie fest.

„Nein, Gilda, nicht nur einmal ganz für mich — immer — immer möchte ich Sie ganz für mich haben!" sagte er mit bebender Stimme.

„Durchlaucht!" Sie sprang auf — „bitte, ich darf das nicht hören."

„Warum nicht?"

„Muß ich Durchlaucht an meine Worte von gestern Abend erinnern — ich habe meine Ansicht nicht geändert."

„Gilda!"

„Ich bin der Frau Fürstin größte Rücksicht schuldig! Dieser Gedanke allein muß mir maßgebend sein."

„Gilda lassen Sie doch diese Gedanken — haben Sie doch auch ein wenig Rücksicht für mich" — er atmete tief auf, daß es wie ein Seufzen klang — „warum quälst du mich so, Gilda? Ich vergehe vor Sehnsucht nach dir — fühlst du nicht, wie ich dich liebe?"

Er riß sie an sich, und seine Lippen brannten in heißen tollen Küssen auf ihrem Gesicht, ihrem Munde. Wie ein Glutwind brauste seine Leidenschaft über sie hin; wehrlos war sie dagegen, wie betäubt von diesem jähen Ueberfall!

„Daß ich dich habe, du Süßeste!" er zog sie neben sich auf die Bank, „nun bist du mein, Gilda!"

Trunkene Liebesworte flüsterte er in ihr Ohr — „so hab' ich's mir gewünscht — und so soll es bleiben!"

„Nein, Durchlaucht!" Sie befreite sich aus seinen Armen — „nein."

„Gilda, alles biete ich dir! Sag mir, was du willst! Du sollst es niemals zu bereuen haben, wenn du dich mir schenkst."

Flehend blickten seine dunklen Augen sie an.

„Nein, ich werfe mich nicht weg, Durchlaucht!"

Einen Augenblick stutzte er; dann begriff er; er faßte ihre beiden Hände. „Gilda, ich liebe dich — du bist mein höchstes Glück! Und weil ich dich liebe, sollst du meinen Namen tragen — ich habe doch nie etwas anderes gedacht."

Das hatte sie nicht erwartet, daß sein Liebeswerben ein Heiratsantrag war.

Sie schwieg einen Augenblick vor Ueberraschung — doch so lockend die Aussicht war, Fürstin Brandenstein zu werden — sie konnte dennoch nicht „Ja" sagen — Traugotts Bild trat so deutlich vor ihr geistiges Auge — schmerzlich sah er sie an — nein, sie mußte ihm treu bleiben.

„Durchlaucht, ein solches Opfer kann ich nicht annehmen. Ihre Durchlaucht würden außer sich sein."

„Meine Mutter tut, was ich will."

„Dennoch ist es ausgeschlossen, daß sie bei all ihrer großen Güte mich als Frau des Sohnes willkommen heißen kann. Und nur geduldet will ich nicht sein!"

Gilda wußte nicht, wie unsagbar hochmütig sie in diesem Augenblick aussah.

„Wenn meine Mutter sieht, daß mein Lebensglück von ihrer Einwilligung abhängt, wird sie schließlich nachgeben. — Gilda, du kannst ja nicht ermessen, wie groß meine Sehnsucht nach dir ist," und wieder zog er sie an sich und küßte sie.

„Gilda, du hast mich ganz von Sinnen gebracht — habe doch Mitleid mit mir."

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Aus unseren Vereinen

Karlsruher Hausfrauenbund

Trotz der ungünstigen Witterung waren auch dieses Mal die Räume im „Schlößle" anläßlich des letzten Teemittags fast bis auf den letzten Platz besetzt. Die künstlerischen Darbietungen haben manche Hausfrau für das Versäumnis der nach den Feiertagen besonders kostbaren Zeit reichlich entschädigt. Frau Bürgermeister Potyka aus Ettlingen, geb. Ritter, trug aus ihren eigenen Werken vor: „Unpolitische Gesänge"; wenn auch gefürzt wiedergegeben, ergriffen sie die Hörerinnen durch die Tiefe des Gemüts, durch die herrliche Sprache, die sich in diesen Dichtungen kundgibt.

Diese im Vortrage vollendet dargebrachten Dichtungen waren umrahmt von Violinvorträgen einer jungen, vielversprechenden Geigerin Lore Bihlmann. Der dritte Satz einer Suite von Ries wurde mit großem Ton und schöner Cantilene wiedergegeben. Im Haydn-Konzert g-Dur (1. Satz) kam die fortgeschrittene Technik der jungen Geigerin besonders zum Ausdruck.

Eine vorgetragene „Scene" (eine sterbende, jung verheiratete, soeben Mutter gewordene Frau, von ihrem Gatten Abschied nehmend) zeigte wiederum die tiefen Gedanken, die Frau Potyka in ihrer Dichtung anklingen läßt. Ergriffen lauschten die Anwesenden.

Eine Tanzscene von Bériot für Violine bildete einen glänzenden Schluß der genußreichen Stunden im „Schlößle", die in letzter Zeit auch Anziehungspunkt für auswärts wohnende Damen geworden sind.

Es sei schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß am nächsten „Teemittag" am 3. Mai Herr Dr. Blattner seinen Vortrag: „Ueber Säuglings- und Kleinkinderpflege" fortsetzen wird. Das Thema bot eine solche Fülle von Material, daß die Vortragszeit nicht ausreichte, weshalb Herr Dr. Blattner im nächsten Vortrage hauptsächlich über das „Kleinkind" sprechen wird. Es ist demnach zu erwarten, daß auch für die Fortsetzung des Vortrages das gleiche Interesse vorhanden ist wie beim ersten Vortrage, besonders bei jungen Müttern.

Verband deutscher Hausfrauenvereine

Einen Kursus für Warenkunde wird der Verband Deutscher Hausfrauenvereine vom 24. bis 27. April im Hamburger Universitätsgebäude veranstalten, um seinen Mitgliedern jenes Wissen zu vermitteln, das die völlig veränderte Wirtschaftslage heute von jeder denkenden Hausfrau fordert. Die Kenntnis vom Nährwert der einzelnen Nahrungsmittel, die Unterscheidung der verschiedenen Qualitäten, auf Grund deren erst die Preiswürdigkeit einer Ware zu beurteilen ist, die beste Verwendungsmöglichkeit und Ausnutzung zum Zwecke höchster Gewinnerzielung, all diese Kenntnisse sollen die Teilnehmerinnen aus der reichen Folge der Vorträge über Nahrungsmittel (Zucker, Mehl, Mais, Reis, Kaffee, Tee, Kakao, Margarine, Fische, Gefrierfleisch u. a. mehr) über die wichtigsten Textilien, Heizstoffe, sowie Küchen- und Haushaltsgeräte gewinnen und in weiteren Vorträgen in den örtlichen Hausfrauenzusammenschlüssen, im Kreise ihrer Bekanntschaft weitergeben, damit beginnend an der Umgestaltung und dem Neuaufbau längst überholter und lückenhaft gewordener Haushaltsformen und -gestaltungen.

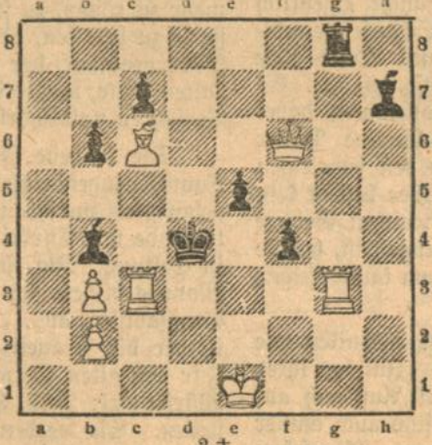
Unter anderem hat Geh. Rat Prof. Dr. Juchenack, in Fachkreisen als erste Autorität bekannt, sich zu einem Vortrag über ein ernährungsphysiologisches Thema bereit erklärt; über „Den Haushalt als Rechnung" wird der bekannte Hamburger Staatswissenschaftler Prof. Dr. Gottl. Otilienfeld sprechen. Die Besichtigung verschiedener Fabriken, Hafenspeicher und eines Frachtdampfers werden den Delegierten den Werdegang der volkswirtschaftlichen Güter nahe bringen und somit eine anschauliche Ergänzung der Vorträge bilden.

Schachzeitung des Karlsruher Tagblattes

Geleitet vom Karlsruher Schachklub.

Aufgabe Nr. 468

Artur Sartori, Konstanz, seinem Freunde Max Eisinger, Karlsruhe, gewidmet.



2 +

Partie Nr. 233

Aus dem Triberger Viermeisterturnier.

Damenbauernspiel.

Bogoljubow. Spielmann.

1.	d2–d4	
	Der stärkste Zug, so verhaßt er auch manchem ist, schreibt Krüger und auch der so ausgeprägte Angriffsspieler Alechin stimmt ihm bei.	
1.	. . . .	e7–e6
2.	c2–c4	d7–d5
3.	Sg1–f3	Sg8–f6
4.	Sb1–c3	Lf8–e7
5.	Lc1–f4	a7–a6
6.	e4–e5	0–0
7.	e2–e4	Sb8–c6
8.	Lf1–d3	b7–b5
9.	c5×b5	c7×b6
10.	Ta1–c1	
	Die c-Linie ist im Damengambit immer von großer Wichtigkeit und wird deshalb möglichst frühzeitig von den Türmen besetzt.	
10.	. . . .	Lc8–d7
11.	h2–h3	
	zur Erhaltung des wichtigen Läufers.	
11.	. . . .	Sc6–a5
12.	0–0	Sa5–c4
13.	Dd1–c2	b6–b5
14.	b2–b3	Se4–d6
	Der Springer steht hier nicht gut, auf a3 hätte er die Verdoppelung der Türme verhindert.	
15.	f3–e5	Ld7–e8
16.	Tc1–c2	Sd6–e4
17.	Sc3–b1!	
	Das Feld a3 muß gegen den feindlichen Läufer geschützt werden.	
17.	. . . .	Ta8–c8
18.	Tf1–c1	Tc8×c2
19.	De2×c2	
	Weiß hat als Ersatz. Vorteil die Beherrschung der wichtigen c-Linie erreicht; den Einbruch behält er sich für den entscheidenden Moment vor.	
19.	. . . .	Dd8–a5
20.	f2–f3	Se4–d6
	Scheinbar steht Schw. noch ganz sicher; doch der nächste Zug deckt die Unhaltbarkeit seiner Stellung auf.	
21.	Se5–g4!	Le8–d7
	Auch Sf6×g4 genügt nicht mehr.	
22.	Sg4×f6+	g7×f6
23.	De–f2	Tf8–c8
24.	Df2–g3+	Kg8–h8
25.	Tc1×c8+	Ld7×c8
26.	Lf4×d6	
	Schwarz gibt auf.	

Aus der Schachwelt.

Deutscher Schachbund.

Das diesjährige Bundesturnier findet am 5.–10. August in Bad Oeynhausen statt; damit verbunden auch ein nationales Problemturnier für 3- und 4-Züger.

Oberrheinischer Schachbund.

Der diesjährige Kongreß wird voraussichtlich in Pforzheim vom 29.–31. Juli stattfinden. Er wird wieder ein Meisterturnier um die Badische Meisterschaft, ein Haupt- und Nebenturnier umfassen. — Dem Bunde neu beigetreten ist der Schachklub Tauberbischofsheim. Wir hoffen, daß die rege Werbetätigkeit, die uns in letzter Zeit eine größere Anzahl von Gönnern und Einzelmitgliedern zuführte, auch weiterhin anhält, und daß vor allem auch alle badischen Vereine dem Bunde beitreten.

Der Wettkampf Reti–Sämisch auf 10 Partien wurde von Sämisch in der 8. Partie mit 4½ zu 2½ Punkten gewonnen und damit beendet. Dies ist ein großer Erfolg des jungen Meisters gegen den Sieger im „Gothenburger Meisterturnier".

Im Wettkampf Schweden–Deutschland siegte Deutschland mit 12½ zu 11½ Punkten.

Pfaff-Nähmaschinen sind die besten und beliebtesten, mit Versenkmöbeln in div. Farben lieferbar
Georg Mappes Karl-Friedrichstraße 20.

Wilh. Braunagel Herrenstraße 7. Fernsprecher 2827.
Große Auswahl in **Waschstoffen, Voile Batist, Frotté**

PELZE Pelzmäntel u.-Jacketts werden zum Umändern. Neuarbeiten **FELLE** zum Gerben, Färben und Reinigen übernommen bei tadelloser, billiger Ausführung und prompter Lieferung.
Georg Kumpf Douglasstr. 8 parterre, Ecke Akademiestraße (kein Laden).

Färberei und chemische Waschanstalt **Karl Timeus**
Marienstraße 19/21 Telephon 2838 — Kaiserstraße 66 Gegründet 1870
Tadellose Ausführung sämtlicher Aufträge
Spezialität: Färben nach Muster.
Billige Preise — Schnelle Bedienung.

Julius Strauß Modewaren, Kaiserstr. 189
Stets größte Auswahl sämtlicher Zutaten für **Damenschneiderei**

Das Kleidermachen. Ein Lehrbuch für Beruf u. Haus
Herausgegeben von J. Mayer und M. Umhauer.
Preis brosch. Mk. 9.00 und Buchhändlerzuschlag.
C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.
Karlsruhe (Baden) Ritterstraße 1.

Das ganze Jahr hindurch
Wiederherstellung aller beschädigten Puppen und Anfertigung von Puppenperücken aus mitgebrachten Haaren. Verkauf v. Puppen u. Puppenartikeln.
Erste Karlsruher Puppen-Klinik **H. BIELER** zwischen Douglas- u. Hirschstr. 223 Kaiserstraße 223

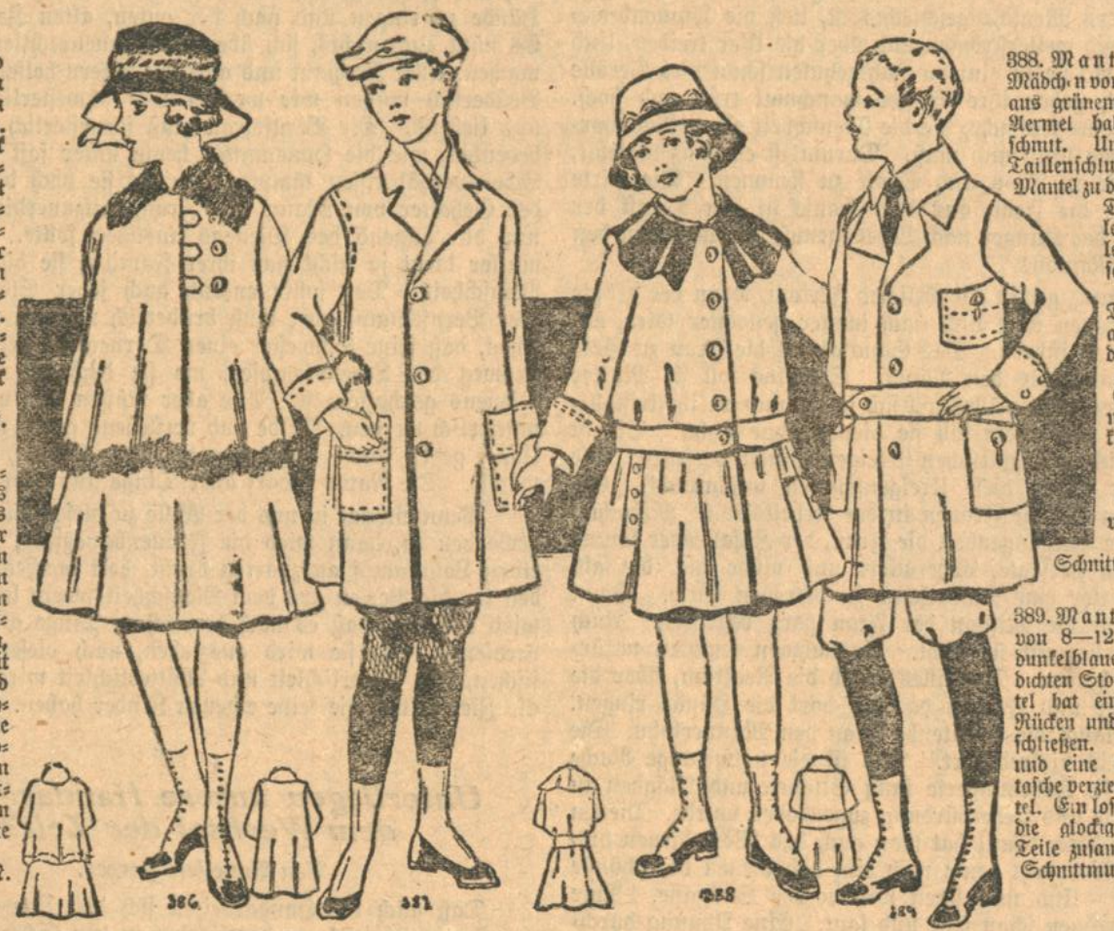
Verantwortlich: Heinrich Gerhardt. / Druck und Verlag der C. F. Müllerschen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

Für die Frauen

HALBMONATSSCHRIFT ZUM KARLSRUHER TAGBLATT

3. Jahrgang — Nummer 8 — 22. April 1922

Unter Mitwirkung der Vereine:
Karlsruher Hausfrauenbund / Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur / Frauenbildung—Frauenarbeit / Malerinnenverein Karlsruhe / Nationaler Frauendienst / Verein badischer Lehrerinnen



386. Jackenkleid aus weinrotem Samt f. Mädchen von 8—12 Jahren. Der Glockenock wird hinten geschlossen und ist ringsherum eingekraust. Die aufgeknöpften Träger greifen hinten schräg übereinander. Zierlaschen u. Knöpfe unterbrechen die Jacke, die mit Pelzbesatz verbrämt wird. Schnittm. 4.50 M.

387. Knabenmantel für das Alter von 8 bis 12 Jahren. Der Mantel hat einen nahtlosen Rücken und ist nach unten leicht glockig fallend geschnitten, greift vorne breit übereinander und wird einreih. durchgeknöpft. Große Taschen mit Klappen verzieren den Mantel. Sämtliche Nähte werden durch Steppnähte verbreitert. Schnittm. 4.50 M.

388. Mantelkleid für Mädchen von 6-10 Jahren aus grünem Tuch. Die Aermel haben Raglanschnitt. Unterhalb des Taillenschlusses ist der Mantel zu durchschneiden. Die Bluse ist leicht überfallend, der Ansatz recht glockig geschnitten. Den Schoßansatz verdeckt der Gürtel. Hochgestellte Schutztaschen mit Knopfklappen sowie ein runder, schwarzer Samtkragen verzieren den Mantel. Schnittmust. 4.50 M.

389. Mantel für Knaben von 8—12 Jahren aus dunkelblauem, wasserdichten Stoff. Der Mantel hat einen nahtlosen Rücken und ist vorne zu schließen. Zwei große und eine kleinere Uhrtasche verzieren den Mantel. Ein loser Gürtel hält die glockig erweiterten Teile zusammen. Schnittmuster 4.50 Mk.

W. K. 428 — W. K. 429 — W. K. 430 — W. K. 431

Normalschnittmuster erhältlich in 90—116 cm Oberweite. Preis je 4 Mark.

W. K. 428. Bluse aus weißem Voile mit Handhohlsäumen und Filetdreiecken. Für die Hohlsäume sind je 6 Fäden aus dem Stoff gezogen, die Filetecken sind mit Knopflochstichen aufgenäht, der Stoff darunter fortgeschnitten. Der Kragen ist hinten viereckig und mit Hohlsaum und Filetecken geschmückt. Erforderl. 2 m Voile, 100 cm breit.

W. K. 429. Bluse aus Rohseide oder Waschstoff. Der Kragen kann auch offen getragen werden. Die Vorderteile sind in Falten gebügelt, oben kurz abgesteppt. Die Aermelbündchen sind breit umgeschlagen und doppelt durchgeknöpft. Erf. 2,50 m Stoff, 80 cm breit.

W. K. 430. Bluse aus gestreiftem Flanell. Die Vorderteile sind in je eine breite Quetschfalte gelegt, desgleichen die Rückenmitte. Einfacher Bündchenärmel. Erf. 2,25 m Stoff, 80 cm breit.

W. K. 431. Bluse aus Batist, Waschseide oder Bourett. Die Fältchen im Vorderteil und in der Rückenmitte sind fest eingebügelt. Der Kragen kann auch geschlossen getragen werden. Erforderl. 2,25 m Stoff, 80 cm breit.

Perlen im Menschheitsmeer

Von **Hermine Maier-Heuser.**

Ebbe und Flut, Sturm und stilles Säuseln, Kälte und Hitze gehen in ewigem Wechsel über die Erde. Sie sind auch, als Sinnbild betrachtet, die ewigen Erhalter und Förderer im Meere der Menschheit. Alle Wasser wollen ins Meer, alle Strömungen der Menschheit streben zum Ganzen, so unwahrscheinlich dies manchmal scheinen mag. Die Frauenbewegung ist auch eine solche Strömung. Wie ein wilder Gebirgsbach umschäumte sie die jungen Ufer. Trüb und toll waren die Wasser, aber sie waren entquollen aus einer bitteren Notwendigkeit. Diese Notwendigkeit, die ja die einzige Erzieherin des Menschengeschlechts ist, ließ die Frauenbewegung stürmend weiterströmen und über die Ufer treiben. Und heute noch, wo sie in einigen Jahrzehnten schon viel Gerölle abgelegt hat, gehen ihre Wasser manchmal trüb und hoch. Aber sie ist eine Tatsache, die die Menschheit einen Ruck vorwärts bringen kann und muß. Darum ist es ganz verfehlt, sich gegen sie in Trotz und Spott zu stemmen. Die harte Not drängte die Frau aus dem Hause in den Dienst der Arbeit, und der Hunger nach Lebensgenuß drängt sie an den Altar Gott Mamons.

Es ist ganz gewiß ein tötlicher Irrtum, wenn der größte Teil der Frauen nach und nach immer geneigter wird, ein Herrenleben zu führen. Das Schicksal hat die Frau zu Größerem bestimmt, als den Mann. Selbstlos soll sie Mutter der Menschheit sein. Alles soll sich in ihr und an ihr kristallisieren, allen und allem soll sie dienen ohne Lohn. Sie ist darin wirklich mit göttlichen Ureigenschaften versehen. Die Zeiten aber haben diese Ureigenschaften mißbraucht. Geknechtet sehen wir die Frauen in der Arbeitsfron. Mißachtet zeigt uns die Vergangenheit die Frau, der Zufall oder Laune einen Mann versagte, abgerackert und müde die, die als Familienmutter eine Kinderschar zu betreuen hatte. Kaum eine Zeit hat die Mission der Frau ganz begriffen. Auch unsere Zeit begreift sie nicht. Ausnahmen leuchten natürlich überall hervor. Das alles ergab die Reaktion, über die nun Männer und Frauen da und dort die Hände ringen. Herrisch verlangt die arbeitende Frau den Männerlohn. Die Hausarbeit ist diskreditiert. Das ist die notwendige Rache dafür, daß sie Jahrhunderte lang Sklaven und Mägden in endloser Kette und Ueberbürdung zugeschoben wurde. Dienen nannte man dies, damit hat man auch das Wort dienen diskreditiert. Wer sieht heute noch ein, daß dienen die schönste Tugend ist? Und nun sitzen wir in der Sackgasse. Rufe nach Hilfe ertönen schon leise und laut. Eine Ahnung durchschauert die Menschheit, daß wir an den Müttern kranken. Unsere Mütter kommen fast alle aus Berufen oder nehmen diese Berufe mit in die Ehe. Wer aber kann gleichzeitig am Faden der Ewigkeit spinnen, Mutter sein und Erwerbsgeschöpf? Schier unentwirrbar knäuelt sich das alles zusammen. Wir können das Rad nicht mehr zurückdrehen. Es geht einfach nicht an, daß wir unsere Mädchen zur Nur-Hausfrau erziehen. Krieg und Lebenskampf haben die Männer verringert, Lebenskampf zwingt die Frauen zum Broterwerb. Ein Rennen nach Schätzen, ein Konkurrenzkampf ohnegleichen bewegt die Welt. Keiner schaut mehr nach ewigen Werten, niemand sieht die Perlen, die tief im Grund des Menschheitsmeeres ruhen: Väterlichkeit und Mütterlichkeit, Brüderlichkeit und Schwesterlichkeit heißen sie. Diese Perlen haben einen milden Schein. Groß und klar sind sie und unzweideutig. Nicht: hie Herrenrecht, hie Frauenrecht, darf es heißen, sondern: Menschenrecht. Gleiche Rechte gibt es nicht. Wie öd würde die Welt, wenn alle Menschen gleiche Rechte hätten! Jeder soll sein Recht haben, das Recht, das ihm zukommt.

Lange noch wird das Gewoge stürmisch und wild sein. Solange der Mann oder die Frau, die viel Geld verdienen, für wertvoller gelten und ein besseres Leben führen können als die Menschen, die selbstlos und schmucklos Haus- und Familienarbeit tun, solange wird es wohl so bleiben, daß Gesundheit und Intelligenz sich mit wenigen Ausnahmen zu diesen Herrenberufen drängt. Was kümmert uns die Zukunft, sagt unser Geschlecht, wir wollen leben so gut wie möglich und so genußreich wie möglich. Da nützt es nichts, die Hände zu ringen und nach der guten, alten Zeit zu rufen. Es nützt auch nichts, sich über die Frauenrechtlerin lustig zu machen. Aller Hochmut und alles Jammern helfen uns nichts. Brüderlich müssen wir werden und schwesterlich. Helfend und liebend. Die Berufsfrau muß schwesterlich werden und bedenken, wie die Hausmutter heute unter fast unmöglichen Lebensverhältnissen kämpft. Zwingt sie doch die Gleichheit der Gehälter von Mann und Frau, mitzuverdienen, wo sie nur die Tugend des Dienens ausüben sollte. Die Hausmutter dient ja nicht nur ihrer Familie, sie dient auch der Menschheit. Das sollte endlich auch jeder Staat einsehen. Der Berufsmann aber muß brüderlich werden, er muß einsehen, daß seine Schwester einen Dornenweg geht, den Dornenweg des Lebenskampfes, wo sie doch der Tugend des Dienens geschaffen ist. Alle aber müssen wir väterlich und mütterlich werden. Milde und verstehend gegen wilde Schößlinge, gegen taube Blüten, gegen Luxusblüten, gegen Auswüchse. Die Natur bedarf aller Dinge und aller Kräfte.

Wenn einmal in uns der Wille zu diesen Tugenden wach geworden ist, dann wird die Frauenbewegung, die heute in einen Lohnkampf auszuarten droht, halt machen. Hell werden ihr die Perlen aus dem Menschheitsmeere leuchten. Sie wird einsehen, daß es noch herrlichere Dinge gibt als Geld verdienen, und sie wird ausziehen, nach diesen Perlen zu fischen, und Väterlichkeit und Mütterlichkeit wird auch denen als Zier gelten, die keine eigenen Kinder haben.

Unterliegen unsere Handarbeiten dem Wechsel der Zeit?

Von **Anneliese Ferber.**

Daß auch die Handarbeiten sich den Launen der Zeit anpassen, wird uns am deutlichsten in den Schaufenstern der Handarbeitsgeschäfte vor Augen geführt. Da leuchten uns dieselben Farben entgegen, wie sie in den Konfektionshäusern und Seidenwarenauslagen zu sehen sind. Die weiblichen Handarbeiten stehen eben in engem Zusammenhang mit der Kleidung, sie nehmen sogar einen so wichtigen Platz bei dieser ein, daß es eine ganz natürliche Folgeerscheinung ist, wenn auch sie sich der jeweiligen Mode unterordnen. Wir können sogar beobachten, daß sie selbst den Jahreszeiten gerecht werden. Kommen im Herbst die molligen Wollsachen für die kalten Wintertage zum Vorschein, so verwandeln sich diese in duftige Seiden- und Spitzengewebe zum Frühjahr.

Und wie sich die Handarbeit den Zeitläuften anpaßt, das ließ sich so recht in den letzten Jahren erkennen. In der goldenen Vorkriegszeit, wir dürfen wohl getrost sagen der Blütezeit deutscher Kultur und Wissenschaft, da hat auch die Handarbeit mehr dem Schönen als dem Nützlichen gedient. Kostbare Nadelmalereien wurden ausgeführt für Kissen und Deckchen, sogar ganze Bilder unter Glas und Rahmen zum Schmuck der Wände. Die genähte Spitze trat wieder in den Vordergrund, ebenso das Filetantil, sowie überaus feine Durchbruch- und Lochstickerei, und aus all diesen feinen Geweben wurden die kostbaren Niedlichkeiten für Salon und Teetisch der vornehmen Frau. Auch die Perlstickerei kam wieder auf. Man bewunderte sie an Pompadours und Theaterbeutelchen, die nach alten Mustern in dieser Technik hergestellt wurden. Alles war auf Kunstsinn und Reichtum zugeschnitten.

Dann kam der Krieg und mit ihm verschwand jeder überflüssige Luxus. Die Stricknadel wurde hervorgeholt. Anschließend an diese Zeit begann die große Wollmode ihren Siegeslauf. Die praktische Handarbeit ist Trumpf geworden und anstatt die Zimmer mit Kunstgegenständen auszustatten, entstanden unter geschickten Fingern wärmende Hüllen. Diesem Bestreben kommt die Sportmode zustatten. Damit ist der Handarbeit ein weites Feld der Tätigkeit erschlossen worden. Für unnütze Ausgaben ist heute kein Raum und wer irgendwo durch ein Geschenk erfreuen will, der greift zu praktischen Dingen. Daß die Farbenfreudigkeit, die dem neuzeitlichen Kunstgewerbe eine besondere Note verleiht, auch bei der Wollmode in die Erscheinung tritt, braucht eigentlich kaum noch erwähnt zu werden. Solch eine Schaufensteraustage mit Jumpers und Ueberziehjäckchen aus Wolle oder Kunstseide ist in Wahrheit eine reine Farbensymphonie. Es wäre wirklich zu wünschen, daß diesen reizvollen und dabei doch praktischen Handarbeiten einmal eine längere Dauer beschieden sein möchte, als sie bisher immer den jeweiligen Lieblingen der Mode eigen war. Denn darüber besteht kein Zweifel, sobald eine Mode — einerlei, auf welchen Gebiete sie uns begegnet — in die breite Masse gedrungen ist, hat sie ihren Höhepunkt überschritten und wird von dem kaufkräftigen Publikum achtlos beiseite geschoben.

Der schnelle Wechsel ist nun weniger bei Techniken wie Netzstricken und Spitzenstricken zu befürchten. Infolge ihrer mühseligen Herstellung haben sie berechtigten Anspruch auf dauernde Wertschätzung. Als Qualitätsware sind auch immer die geschmackvollen Weißstickereien zu bezeichnen. Abgesehen von den Mustern unterliegen sie kaum einer Veränderung.

Wenn wir zurückblicken, können wir genau verfolgen, wie die Handarbeit sich den Lebensbedingungen, den Sitten und Gebräuchen der jeweiligen Zeitalter und Kunstperioden anpaßt. Es ist deutlich zu erkennen, wie seit den sechziger Jahren durch die kunstgewerbliche Bewegung die alten Techniken wieder aufgenommen wurden und dadurch der Handarbeit zu einem neuen Aufschwung verholfen worden ist. Vorher, zu Urgroßmutterszeiten, in denen der Biedermeierstil, eine Folge der Verarmung nach den napoleonischen Kriegen, sich entwickelte, wurden die Ripssofas noch mit gehäkelten Schonern belegt und als besonderer Zimmerschmuck galt die perlgestickte Klingelschnur. Als Blütezeit der weiblichen Handarbeit kann man wohl das achtzehnte Jahrhundert ansehen, da wurden Gewänder und Möbelstoffe, ja ganze Zimmereinrichtungen in kunstvollen Stickereien ausgeführt. Das sechzehnte Jahrhundert brachte die Applikations- und Perlenstickerei und die stilvollen Handarbeiten des Mittelalters waren zumeist der Kirche gewidmet. In den voraufgehenden Jahrhunderten wurden die Handarbeiten fast ausschließlich in den Klöstern verfertigt und wollen wir noch weiter zurückgreifen, so lesen wir, daß schon den Römern die Goldstickerei bekannt war und daß die Frauen zu Homers Zeiten als geschickte Stickerinnen bezeichnet wurden.

Der Ursprung der Frauenarbeit

In zahllosen Zweigen des Erwerbslebens sehen wir heute die Frauen tätig, und jedes kommende Jahr öffnet ihnen neue Pforten. Es ist deshalb vielleicht nicht ganz unangebracht, einmal dem Ursprung der Frauenarbeit nachzuforschen, denn von anstrengender Tätigkeit befreit ist die Frau zu keiner Zeit gewesen. In der dunklen Urgeschichte der Menschheit beruhte die Familienverfassung auf dem Mutterrecht. Nicht vom Vater, sondern von der Mutter und ihrer Sippe wurden die Kinder ernährt. Die Männer waren vollauf mit der Jagd und dem Fischfang beschäftigt, das Schleppen der Habseligkeiten und das Beerensammeln fiel den Frauen zu. Auch die mehr und mehr Geltung gewinnende Uebung, sich das Feuer nutzbar zu machen, begünstigte das Ansehen der Frauen in der Gemeinschaft. In seinem „Grundriß der allgemeinen Volkswirtschaftslehre" schreibt Gustav von Schmoller darüber: „Jedenfalls wurden die Frauen, die das Feuer am Herde zu bewachen hatten, hierdurch mehr und mehr an die Wohnstätte gebunden; und wie sie ihre Kinder mit dem Feuer besser ernähren konnten, so boten sie mit dem wärmenden Herde dem Manne mehr als bisher; um den Herd herum entwickelte sich das Haus und die Häuslichkeit."

Aus der Schonung der einzelnen Gewächse entwickelte sich in der Hand der Frauen der erste Landbau. Die Pflicht der täglichen Versorgung des gesamten Stammes mit Speisen lastete auf ihren Schultern, und diese Nahrung setzte sich vornehmlich aus dem Pflanzenreich zusammen, da die durch die Jagd gewonnene Fleischergänzung doch stets eine zufällige und unsichere blieb. Sie hatten für eine Dauer- und für eine Notnahrung zu sorgen. Wie die Natur sie spendete, konnte die Nahrung nicht einfach verwendet werden; es galt vielmehr zu rösten, zu schaben oder zu wässern — kurz und gut: sie so zu bereiten, daß sie haltbar und genießbar wurde. Der Dauerproviant, der in den Zeiten der Not den Stamm erhalten sollte, mußte in Gruben aufbewahrt oder langwierigen Verfahren unterworfen werden.

Die früheste Form der Familie, das Matriachat, wo Familienzugehörigkeit und Erbfolge abhängig ist von der Zugehörigkeit zur Frau und Mutter, finden wir noch vier Jahrtausende vor Christi Geburt bei den Sumariern in Babylon in Geltung. Im Zusammenhang mit dem Nomadisieren des Mannes bildete sich dann das Vaterrecht, die patriarchalische Großfamilie, aus. Es entstand die gemeinsame Wirtschaft, in der die Frauen mit Arbeit geradezu überlastet wurden. Für den alten Germanen gibt es ja nur Schlaf, Trunk und Würfelspiel; Feld, Haus und Herd müssen die Frauen bestellen. Sie werden darin unterstützt von den Kindern, den Schwachen und den Unfreien.

Im Laufe der Zeiten wurde den Frauen Entlastung durch das Gesinde zu teil, das durch Raub, Kauf oder Unterwerfung in den Kreis der Familie gelangte. Die Arbeiten im Stalle, das Heizen, das mühsame Mahlen von Getreide mit der Handmühle und ähnliche Dinge führten die Mägde aus. Auch bei den häuslichen Fertigkeiten, wie beim Spinnen und Weben, beim Schneidern und Wäschenähen, standen sie der Herrin zur Seite. Dagegen gehörte zu deren Obliegenheiten das Kochen und Backen, das Waschen der Wäsche, die Weinbereitung und das Bierbrauen. Sie zog Obst und Gemüse sowie Blumen und half bei der Ernte, indeß die Frauen der vornehmen Stände die Stunden mit der Anfertigung von kunstvollen Stickereien, die als Wandschmuck dienen sollten und dem Wirken von Borten hinbrachten.

Schon Tacitus rühmte, daß einzelne hervorragende Frauen, denen man Sehergaben zuschrieb, bei den alten Germanen große Verehrung genossen. Andere fristeten ihr Leben als Wahrsagerin und Zauberin und zogen, allgemein geachtet, im Lande umher. Allein aus der Achtung wurde mit dem Beginn der christlichen Zeit Verfemung und Verachtung, und man ließ nur solche Seherinnen noch gelten, die zugleich mit der Heilkunde vertraut und imstande waren, die Verwundeten nach den Schlachten und Zweikämpfen zu verbinden und ihre Wunden zum Heilen zu bringen.

Eine Untersuchung darüber anzustellen, ob die Frau arbeiten soll oder nicht, wäre müßig. Denn sie hat es, wie wir gesehen haben, zu allen Zeiten getan. Sie war niemals arbeitslos, und wir können uns die Arbeit aus ihrem Leben garnicht fortdenken, ohne dieses arm und inhaltlos zu gestalten. Und wenn wir ins Einzelne zergliedern wollen, was alles auf ihren Schultern lastet, dann würden wir zweifellos zu dem Ergebnis gelangen, daß das Maß von Tätigkeit, das auf die weibliche Hälfte der Menschheit entfaltet, sicherlich nicht geringer gewesen ist als die Leistung der Männer.

Singer Nähmaschinen
Erleichterte Zahlungsbedingungen.
Ersatzteile — Nadeln — Oel — Garn
— Reparaturen —
SINGER Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Karlsruhe Kaiserstraße 124.

Umformen von
Damen-Hüten
nach neuesten Formen
Geschwister Gutmann
Ecke Kaiser- und Waldstraße.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Aus dem Stadtkreise

Die Wetterlage.

(Mitgeteilt von der Badischen Landeswetterwarte am 21. April.)

Nachdem vor den Osterfeiertagen sich über dem südöstlichen Europa ein Hochdruckgebiet entwickelt hatte, das einen Zufluß warmer südlicher Luftmassen über Deutschland brachte, waren die Aussichten auf wärmeres, heiteres Wetter vorübergehend günstiger geworden. Die Temperaturen stiegen in der Rheinebene auf 25 bis 27 Grad, und der 15. war bereits ein rechter Sommertag. Aber ein neues Tiefdruckgebiet, das am 15. über den britischen Inseln erschienen war, breitete sich unerwartet schnell über das Festland aus, so daß wieder ein Witterungsumschlag eintrat. Das Tief verlagerte sich rasch über Deutschland und brachte ausgedehnte starke Niederschläge und einen starken Temperaturrückgang. Im Gebirge und später auch in der Ebene setzte wieder Schneefall ein, und die Temperaturen sanken auf dem Hochschwarzwald wieder auf den Gefrierpunkt und überschritten in der Rheinebene auch am Tage nicht 10 Grad; der Kälterückfall scheint neuerdings wieder beendet zu sein, da vom Ozean ein Tiefdruckgebiet vorstößt, das von einem Zufluß warmer südlicher Luftmassen begleitet ist. Im allgemeinen aber macht die Wetterlage einen noch recht ungünstigen Eindruck, so daß die Aussichten auf wesentlich wärmeres Frühlingswetter noch gering sind.

*

Verkehrssperren. Von der Sperre sämtlicher Bahnhöfe in Brüssel, Schaerbeck und Laeken sind Wiederaufbau-Sendungen ausgenommen. Stückgut- und Wagenladungssperren nach Weener Ort und Holland über Neuschanz sowie die Wagenladungssperre nach Dresden-Friedrichsstadt sind aufgehoben.

Der Milchpreis. Die Verhandlungen des Badischen Molkereiverbandes Karlsruhe mit den aus dem badischen Hinterland milchbeziehenden Bedarfsgemeinden haben dazu geführt, daß der Erzeugerpreis für Milch für das Hinterland ab 16. April ds. Js. auf 5 Mk. je Liter erhöht wurde.

Zum Regimentstag der badischen Leibgrenadiere in Karlsruhe. Die Teilnahme an dem am 6. und 7. Mai in Karlsruhe stattfindenden Regimentstag der badischen Leibgrenadiere wird nicht nur von Seiten der in den letzten Jahren aktiv gewesenen Leibgrenadiere sehr groß sein, sondern vor allem werden auch die älteren Leibgrenadiere aus der Vorkriegszeit außerordentlich zahlreich erscheinen. So hat sich aus Stuttgart ein alter Leibgrenadier als Teilnehmer angemeldet, der bereits 1874 aktiv gedient hat und infolge seines jetzigen hohen Alters nur in Begleitung die Reise hierher unternehmen kann. Für die ehemaligen Leibgrenadiere von Karlsruhe und Umgebung findet, wie aus dem Anzeigenteil der Freitag-Ausgabe hervorgeht, heute, Samstag, den 22. April, abends ½9 Uhr, im Liederhalle-Saal des Löwenrachen (Kaiserpassage) eine letzte Besprechung über die Vorbereitungen zum Regimentstag statt. Bei dieser Gelegenheit können auch noch Einzeichnungen zur Teilnahme erfolgen, da der Zutritt zu den einzelnen Veranstaltungen nur gegen Lösung des Gedenkabzeichens zum Preise von 25 Mk. gestattet ist. Das Gesamtprogramm hat insofern eine kleine Aenderung erfahren, als das Boettge-Gedenkkonzert am Freitag, den 5. Mai, durch die Harmoniekapelle ausgeführt wird, die sich bekanntlich zum größten Teil aus ehemaligen Angehörigen der Boettgeschen Kapelle zusammensetzt. Am Sonntag, den 7. Mai, finden in sämtlichen Kirchen der Stadt feierliche Gedächtnisgottesdienste für die Gefallenen des Regiments statt. Die Festpostkarten und die Festschrift zum Regimentstag erscheinen übernächste Woche und werden überall in den Karlsruher Buchhandlungen zu haben sein.

Berichtigung. In dem Bericht über den „Generalplan" der Karlsruher Herbstwoche muß es richtig heißen, daß die Karlsruher Künstlerschaft die Städtische Ausstellungshalle für Zwecke der Kunst beansprucht (nicht die Kunsthalle).

Chronik der Vereine.

Vereinigung der leitenden Angestellten in Handel und Industrie (Ortsgruppe Karlsruhe i. B.). In der Monatsversammlung vom 19. April stellte sich der neue Geschäftsführer für Süddeutschland, Herr Dr. Fischer, Stuttgart, der Ortsgruppe vor, wozu sich auch einige Mitglieder der Ortsgruppe Baden-Baden von der Versammlung freudig begrüßt, eingefunden hatten. Herr Dr Fischer erstattete dann Bericht über die letzte Hauptversammlung der Vela in Berlin. Er hob als wichtigen Verhandlungsgegenstand besonders die Denkschrift des Gaues Rheinland-Westfalen hervor, die in der folgenden Aussprache durch die Mitglieder im allgemeinen zustimmend aufgenommen wurde. Als Erfolg der Velaarbeit wurde es begrüßt, daß das Reichsarbeitsministerium die Vela endlich als Spitzenorganisation neben den anderen Organisationen anerkennt. — Nach Erledigung einer Anzahl weiterer Punkte der Tagesordnung blieb die Mehrzahl der Mitglieder noch eine kleine Stunde in angeregter Aussprache über berufliche und Tagesfragen beisammen. Die nächste Mitgliederversammlung findet am 10. Mai d. J. wieder im Moninger, Concordiasaal, statt.

Veranstaltungen.

Stadtgartenkonzert. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß im Stadtgarten am nächsten Sonntag, den 23. d. Mts., vormittags von 11—12 Uhr, ein Promenadekonzert stattfindet (ohne Zahlung eines Musikaufschlags), ferner, daß am Nachmittag von 3½—6 Uhr ein Konzert des Musikvereins Karlsruhe vorgesehen ist, der auch das Vormittagskonzert spielt. Dabei wird Pistonvirtuose Karl Lahn, Kammermusiker am Badischen Landestheater, mitwirken. Er bringt zum Vortrag „Fantasie brillante" über Motive aus Aubers Oper „Die Stumme von Portici" von J. B. Arban und eine „Serenade" von Gounod, daneben wartet der Musikverein Karlsruhe mit einem ausgewählten Programm auf. Im Falle ungünstigen Wetters wird das Nachmittagskonzert um die gleiche Zeit in der Festhalle stattfinden, das Vormittagskonzert aber ausfallen. Vorverkauf von Eintrittskarten bei den bekannten Vorverkaufsstellen.

Vortrag. Auf die öffentlichen Vorträge im Saale des Postlschen Konservatoriums, Adlerstraße 23, stattfindend jeden Sonntag und Mittwoch, abends 8 Uhr, wird hierdurch hingewiesen. Seit längerer Zeit wird eine Auslegung über die Offenbarung Johannes gegeben, wobei die darin durch Symbole angedeuteten Ereignisse in ihrer Erfüllung an Hand der Welt- und Kirchengeschichte wahrheitsgetreu vorgeführt werden. Der nächste Vortrag findet am Sonntag, 23. April, abends 8 Uhr, statt. Thema: Ein dreifacher Warnruf Gottes an die Welt, Offbg. 14, 6—12. (S. d. Ans.).

Shackletons Südpol-Expedition. Mit ungewöhnlicher Kraft und Eindringlichkeit führt dieser Film, der heute und die nächsten Tage in den Residenz-Lichtspielen gezeigt wird, die Südpolargegend vor Augen und in ihnen die bewundernswürdigen Leistungen der kühnen Helden, die mit seltener Lebenskraft den tausenderlei Mühsalen getrotzt haben. Wir erleben mit ihnen die Schrecken des Eises, das ihr Schiff einpreßt und zertrümmert. Wir begleiten sie nach dem Scheitern aller Hoffnungen auf den ersehnten Erfolg bei der Heimreise zu Schlitten nach der menschenleeren Insel, wo ihnen endlich nach langem Harren die Hilfe kommt; wir ergötzen uns aber auch mit ihnen an dem unwiderstehlich komischen Gebaren gewisser Polartiere, die ihnen Abwechslung in der Einsamkeit bieten; wir freuen uns mit ihnen an dem Jubel, mit dem sie nach glücklicher Heimreise begrüßt werden. Diese ganze vierjährige Schreckenszeit taucht vor uns auf mit der erschütternden Wahrhaftigkeit des an Ort und Stelle aufgenommenen Films, den niemand ohne Ehrfurcht vor menschlicher Leistungskraft und ohne Erhebung, wie sie von wahrer Heldengröße ausgeht, betrachten wird. (S. Inf.).

Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote. 20. April: Karl Kraft von hier, Verwaltungs-Sekr. hier, mit Klara Merkle von hier; Johannes Tammer von Radelberg, Prokurist in Dresden, mit Else Meyer von Berlin-Oberschönweide; Rudolf Lutz von Waldbüttelbrunn, Kaufm. hier, mit Maria Böhm von Waldbüttelbrunn; Karl Würb von Oensbach, Architekt in Lörrach, mit Luise Ach von hier; Albrecht Zöller von hier, Finanz-Assist. hier, mit Theresia Krauth von Neusatz; Otto Frank von hier, Fab.-Arb. hier, mit Maria Lutz von hier; Christian Herrmann von hier, Bankbeamter hier, Wilhelmine Storf von hier; Erich Helkenberg von Zwickau, Ingenieur hier, mit Elfriede von der Heydt von Mülheim; Walter Keßler von Steinpleis, Kapellmeister hier, mit Marie Bächle von hier; Erwin Krieg von Durlach, Prokurist hier, mit Elfriede Lösch von hier; Frdch. Ziegler von Dessau, Lok.-Oberheizer hier, mit Hermine Riggel von Spaichingen; Josef Kuhn von hier, Dentist in Ettlingen, mit Lina Zink von Heidelberg.

Geburten. 16. April: Gg. Otto, Vater Gg. Weber, Kaufm. — 18. April: Anneliese, Vater Johann Müller, Kaufm. — 19. April: Kurt, Vater Josef Kistner, Bahnarb. — 20. April: Arturr Ernst, Vater Konstantin Bähringer, Schuhmacher; Johannes Melchior Bernhard, Vater Lud. Riedinger, Justizassistent; Otto Kurt Bruno, Vater Otto Weber, Schlosser.

Todesfall. 20. April: Walburg, alt 2 Monate 28 Tage, Vater Eugen Braunath, Lagerarb.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen, Samstag, den 24. April. ½12 Uhr: Albert Zimmermann, Hauptkassier, Ostendstr. 2, Feuerbestattung.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 21. April (abends).

Belgien	2370	Schweiz	5450
Paris	2575	London	1220
Neuyork	276	Italien	1500
Holland	10475		

Tendenz: nach Befestigung wieder abschwächend.

Deutsche Bank — Petroleum A.G.

Berlin, 21. April. Der Aufsichtsrat der Deutschen Bank beschloß, einer auf den 18. Mai einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung die Erhöhung des Kapitals von 400 auf 800 Millionen Mk. zum Zwecke der Fusion mit der Deutschen Petroleum-A.G. vorzuschlagen. Die gesamten Aktiven und Passiven der Deutschen Petroleum-A.G. sollen mit Wirkung vom 1. Januar 1921 auf die Deutsche Bank übergehen. Den Aktionären der Depag werden für je eine Aktie von 1000 Mk. vier neue Deutsche Bankaktien von je 1000 Mk. mit Dividendenschein für 1922 und als Entschädigung für den Fortfall der Dividende für 1921 eine Vergütung von 600 Mk. für jede alte Aktie und ferner das Recht gewährt, auf eine Aktie der alten Depag eine Aktie einer neu zu gründenden Depag zum Kurse von 300 Proz. zu beziehen, wobei sie neue Deutsche Bankaktien zum Kurse von 600 Proz. in Zahlung geben können. Auf diese neu zu gründende Deutsche Petroleum-A.G. werden sämtliche Beteiligungen der alten Depag an inländischen und ausländischen Betrieben der Petroleumindustrie und des Petroleumhandels nicht über den bisherigen Buchpreisen übergeführt, desgleichen und ebenfalls nicht über den bisherigen Buchpreisen die von der Deutschen Bank im Laufe der Zeit erworbenen direkten Beteiligungen an den gleichen Unternehmungen. Diese neue Gesellschaft erhält bare Betriebsmittel von 200 Millionen Mk. und einen wesentlich höheren Betrag als Ueberteuerungsfonds. Das Aktienkapital dieser neuen Petroleumbank wird 150 Millionen Mk., die bilanzmäßige Reserve über 100 Millionen Mk. betragen. Die alten Aktionäre der Deutschen Bank erhalten durch Vermittlung eines Konsortiums von Großaktionären der Deutschen Petroleum-A.G., dem aus der Fusion ein erheblicher Posten Deutscher Bankaktien zufällt, ein Bezugsrecht auf junge Deutsche Bankaktien derart, daß auf 4000 Mk. alte Aktien eine neue Aktie von 1000 Mk. zum Kurse von 350 Mk. bezogen werden kann. Das Konsortium steht unter Führung der Rheinischen Kreditbank. Die große wirtschaftliche Bedeutung der Transaktion liegt darin, daß die erheblichen der Deutschen Petroleum-A.G. heute zur Verfügung stehenden Geldmittel der heimischen Volkswirtschaft zugeführt werden können. Das Kapital der Deutschen Bank einschließlich der bilanzmäßigen Reserven wird durch die Transaktion den Betrag von 2 Milliarden Mk. wesentlich überschreiten.

Börse Handel – Industrie – Gewerbe.

Mannheimer Effektenbörse.

K. **Mannheim,** 21. April. (Drahtber.). Die Börse war ruhig. Einzelne Industriewerte stellten sich niedriger. So Anilin, die zu den Kursen von 780 bis 785 gehandelt wurden. Auch Benz zu 580. Ferner Dampfkessel Rodberg zu 850 Proz., Freiburger Ziegelwerke 720 und Zuckerf. Waghäusel 875 Prozent. Von Bankaktien notierten Rheinische Creditbank 272 bezahlt und Geld.

Frankfurter Börse.

w. **Frankfurt a. M.,** 21. April. Die Börse stand auch heute unter der Einwirkung der Meldungen von Genua. So weit zu beurteilen war, zeigt die Börse jedoch wenig Neigung, sich von Nachrichten beeinflussen zu lassen, da diese vielfach widersprechend lauten. Die Gesamtstimmung war zunächst bei geringem Geschäft abwartend. Lebhafte Bewegung zeigte sich bei Beginn für Deutsche Petroleumgesellschaft auf die Fusion mit der Deutschen Bank. Der Kurs stellte sich im Frühverkehr auf 2350—2400, unterlag aber später der der allgemeinen Tendenz sich anpassenden Schwäche, 2350 genannt. Ferner wurden genannt Memeler Zellstoff, Mansfelder Kuxe 27 750—28 750. Benz schwach 590, Gebrüder Fahr 690—700, Inag 540, Stöckicht Gummi 465. Auf dem Rentenmarkt herrschte rege Unternehmungslust. Oesterreichische Eisenbahnprioritäten wurden lebhaft gehandelt. Die Kurse unterlagen Schwankungen. Ausländische Renten wurden vielfach durch die unsichere Tendenz der Devisen beeinflußt. Der Dollar wurde mit 283— 285, 279 und 273 genannt. Mexikaner gaben nach. Zolltürken begehrt 195. Heimische Anleihen fest und ruhig. 3proz. Reichsanleihe 145. Montanpapiere setzten vorwiegend zu schwächeren Kursen ein. Eschweiler matt. Für Caro bestand anfangs Interesse 880, plus 25 Proz. Als niedriger anzuführen sind Maschinenfabrik Karlsruhe, Maschinenfabrik Eßlingen. Adlerwerke Kleyer, 1. Notiz 530, gaben 30 Prozent nach. Anilinwerke lagen ebenfalls schwach, desgleichen stellten sich Scheideanstalt, Holzverkohlung niedriger. Theodor Goldschmidt besser 1030. Elektrizitätswerte unterlagen ebenfalls Kurseinbußen. Gut gehalten haben sich die Aktien der Zuckerfabrikation, besonders Frankenthal. Zellstoff Waldhof etwas erholt. Deutsche Bank auf Kapitalserhöhung fest. Der erste Kurs stellte sich auf 625, plus 24 Prozent. Am Markte der Einheitspapiere gestaltete sich die Tendenz ruhig und schwach. Niedriger waren Spinnerei Ettlingen, Enzinger Werke, Motoren Oberursel, Siegener Eisenwerk. Fest lagen Hanfwerk Füssen. Im weiteren Verlaufe beschränkte sich das Geschäft auf Renten, die ihre feste Haltung bewahrten. Der Schluß der Börse war ruhig bei schwacher Tendenz. Privatdiskont 4½ Prozent.

Berliner Börse.

w. **Berlin,** 21. April. Bei der zur Zeit an der Börse trotz der Beruhigung wegen des deutsch-russischen Vertragsabschlusses herrschenden Zurückhaltung und Geschäftsunlust war genügend Zeit zu einer ausgiebigen Erörterung der großen Kapitalserhöhung bei der Deutschen Bank vorhanden. Kursmäßig machte die Kapitalsverdoppelung außer auf den Kurs der Deutschen Bank (plus 17 Proz.) und den der Deutschen Petroleumaktien (plus 175) keinen Eindruck. Die Realisationsneigung setzte sich vielfach angesichts des anhaltenden Rückgangs am Devisenmarkt fort, wo neuerdings die Verwirklichung einer Auslandsanleihe für Deutschland als nicht ganz außer dem Bereich der Möglichkeit liegend angesehen wurde. Im verstärkten Maße machten sich auf dem Montanmarkte Kursrückgänge von 20—50 Proz. bemerkbar, weniger auf anderen Gebieten. Um 80—100 Proz. gingen einige Oberschlesiche Papiere und einzelne in letzter Zeit bevorzugte Textilwerte zurück. Auch auf dem Einheitsmarkt ist infolge verstärkter Verkaufsneigung eines Teiles des Privatpublikums mit weiteren Kursabschwächungen zu rechnen. Am Rentenmarkt war die Geschäftstätigkeit still. Einheimische Anlagen behauptet bis auf Preußische Consols, die nach den letzttägigen starken Steigerungen realisiert wurden. Türkische und mexikanische Anleihen hatten gleichsfalls unter Gewinnsicherungen zu leiden, wobei für österreichische, ungarische und russische Renten sich Kauflust bei mäßigen Kursbesserungen zeigte.

Versicherungswesen.

Die Jduna, Lebens-Versicherungsgesellschaft zu Halle, die bekanntlich Vertrags-Gesellschaft des Reichslandbundes, der Reichspost, von Standesorganisationen der Aerzte und Rechtsanwälte ist und deren Mitgliedern bei Versicherungsabschlüssen besondere Vergünstigungen gewährt, hat die erste Milliarde in ihrem Versicherungsbestande überschritten.

Geschäftliche Mitteilungen.

Einem Teil unserer heutigen Stadtauflage liegt ein Prospekt „Das Tagebuch" Verlag Ernst Rowohlt, Berlin, bei, worauf an dieser Stelle besonders aufmerksam gemacht sei.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	20.Apr.	21.Apr.
Badische Bank	—.—	545.—
Darmstädter Bank	323.—	319.—
Deutsche Bank	601.—	626.fet
Diskonto Commandit	546.—	444.—
Dresdener Bank	337.—	344.—
Mitteld. Creditbank	300.—	296.—
Oesterr. Länderbank	191.—	187.—
Pfälzische Bank	50.—	50.—
Rheinische Creditbank	264.—	272.—
Südd. Diskonto-Ges.	320.—	—.—
Wiener Bankverein	68.50	68.75
Württbg. Notenbank	600.—	600.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	1195.	—.—
Gelsenkirchen	1095	1072.
Harpener	1865.	1820.
Laurahütte	—.—	2350.
Aschaff. Zellstoff	1040	1010.
Grün & Bilinger	—.—	680.—
Zementw. Heidelberg	902.—	880.—
Bad. Anilin	795.—	773.—
Scheideanstalt	1145.	1104.
Höchster Farben	740.—	730.—
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	502.—	483.—
Gebr. Junghans	620.—	590.—
Adler & Oppenheimer	1860.	1825.
B. Masch. Badenia	610.—	609.—
Maschfabr. Durlach	970.—	920.—
Maschfabr. Gritzner	2100.	2015.
Haid & Neu	884.—	880.—
Maschfabr. Karlsruhe	990.—	950.—
Oberursel	725.—	700.—
Schlinck & Co.	—.—	—.—
Schuhfabrik Herz	550.—	520.—
Elsässer Baumwolle	1350.	—.—
Spinnerei Ettlingen	—.—	—.—
Uhrenfabr. Furtwang.	1000.	1000.
Waggon-Fabrik Fuchs	795.	770.—
Zellstoff Waldhof	970.—	994.—
Zuckerfabr. Waghäusel	860.—	870.—
Zuckerfabr. Frankenth.	369.—	375.—
Benz Motoren	625.—	580.—
Mannh. Versich.-Ges.	—.—	—.—
Rütgers-Werke	1002	915.—

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	20.Apr.	21.Apr.
5% I Dtsch. Schatzanw	—.—	—.—
5% II „ „	99.90	—.—
5% III „ „	100.—	100.—
4½ IV—V „	87.20	87.50
4½ VI—IX „	72.40	72.50
4½ 1924er „	96.40	96.30
5% Deutsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% „ „	97.—	96.75
3½% „ „	90.—	89.75
3% „ „	145.—	145.—
Deutsche Prämienanl.	82.25	82.10
5% Pr. Schatzanw. 1921	—.—	—.—
4% Pr. „ 1923	99.90	99.90
4% Preußische Konsols	94.50	91.—
3½% „ „	82.75	72.75
3% „ „	93.50	86.—
4% Bad. Staatsanl. 08/14	98.—	79.50
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	490.—	480.—
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	870.—	825.—
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	1680	1650.
Deutsch-Australien	570.—	540.—
Hamburger Paketfahrt	451.—	448.25
Hambg.-Südamerika	700.—	705.—
Hansa D.-Sel. Fahrt	410.—	391.—
Norddeutscher Lloyd	357.—	352.50
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	505.—	495.—
Darmstädter Bank	321.—	319.—
Deutsche Bank	608.	625.—
Diskonto-Commandit	448.—	449.—
Dresdener Bank	344.—	340.—
Nationalbank	330.—	328.—
Oesterr. Credit	100.—	94.—
Reichsbank	240.—	222.—

Industrie-Papiere	20.Apr.	21.Apr.
Accumulatoren	1185	1120.
Adlerwerke	545.—	523.—
Alexanderwerke	580.—	568.—
A. E. G.	727.—	690.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	1760.	1742.
Augsburg-Nürnberg	—.—	1250.
Badische Anilin	790.—	769.—
Bergmann Elektrizität	841.—	829.50
Berl. Anh. Maschinen	870.—	850.—
Berliner Maschinen	1294.	1285.
Bing Nürnberg	602.—	589.—
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	1151.	1150.
Gebrüder Böhler	2500.	—.—
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	965.—	926.—
Chem. Grießheim	—.—	905.—
Chem. Albert	2080.	1950.
Daimler Motoren	495.—	490.50
Dessauer Gas	710.—	700.—
Deutsch-Luxemburg	1050.	1030.
D. Eisenbahn S. W.	743.—	725.—
Deutsch Erdöl	2025	2050.
Deutsches Kali	1862	1830.
Deutsche Waffen	1645	1565.
Deutsch Eisenh.	660.—	660.—
Dynamit Trust	756.—	726.—
Elberfelder Farben	740.—	710.—
Eschweil. Bergwerke	948.—	900.—
Feldmühle Papier	876.—	870.—
Felten & Guilleaume	915.—	895.—
Filter Brautechnik	2595.	2460.
Gaggenau	890.—	860.—
Gasmotoren Deutz	810.—	810.—
Gelsenkirchen	1100.	1088.
Genschow	740.—	710.—
Goldschmidt	1019.	—.—
Gritzner Maschinen	2000.	2005.
Hannover Maschinen	4125.	4125.
Hannover Waggon	890.—	860.—
Harpener	1850.	1810.
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	820.—	786.—
Höchster Farben	730.—	700.—
Hösch Eisen	1399.	1335.

	20.Apr.	21.Apr.
Rhenlohe	1005.	910.—
Kali Aschersleben	1305.	1260.
Maschfabr. Karlsruhe	960.—	950.—
Ver. Köln.-Rottweil	905.—	897.—
Kostheimer Cellulose	850.—	850.—
Kyffhäuser	687.—	659.—
Lahmeyer Co.	476.—	461.—
Laurahütte	2350.	2275.
Lindes Eismaschinen	1300	1260.
Ludwig Löwe	1268	1235.
Lothringer Zement	1140	1073.
Mannesmann	1485	1461
Oberschl. Eisenb.-Bed.	1123	1091.5
Oberschl. Eisenindustr	863.	862.—
Oberschl. Kokswerke	1480.	1475.
Orenstein & Koppel	1200	1180.
Phönix Bergwerke	1241.	1165.
Rheinisch Metall	500.—	500.—
Rheinisch Stahl	1215.	1200.
Rombacher Hütte	625.—	605.—
Rütgerswerke	1001.	910.—
Sachsenwerke	624.—	608.—
Schuckert & Co.	675.—	660.—
Siemens & Halske	990.—	988.—
Sinner Brauerei	750.—	700.—
Steaua Romana	—.—	—.—
Steiriner Vulkan	1570.	1525.5
Stollberger Zink	1315.	1310.
Türkischer Tabak	—.—	—.—
Varziner Papier	880.—	860.—
Vereinigt. D. Nikel	1175	1175.
Vereinigt. Glanzstoff	2750	2900.
Vereinigt. Stahl Zypen	3900	3900.
Wanderer Fahrrad	1920	1900.
Westeregeln Alkali	1875	1750.
Zellstoff Waldhof	991.—	986.—
Otavi Minen	—.—	—.—
Otavi Genuß	—.—	—.—
Deutsche Petroleum	2200	2337.
Pomona	12500	12000
Kollmar & Jourdan	1340.	1280.

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 21. April

	20. April. Geld	20. April. Brief	21. April. Geld	21. April. Brief
Antwerpen-Brüssel	2422.50	2427.50	2347.60	2352.40
Holland	10714.2	10735.8	10362.10	10372.90
London	1243.70	1246.30	1209.70	1212.60
Paris	2612.30	2617.70	2547.40	2552.60
Schweiz	5464.50	5475.50	5332.10	5342.90
Spanien	4383.10	4391.90	4233.20	4241.80
Italien	1525.90	1529.10	1478.50	1481.50
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	6018.90	6031.10	5794.20	5805.80
Norwegen	5394.60	5405.40	5144.80	5155.20
Schweden	7277.70	7292.30	7117.80	7132.20
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Newyork	281.—	281.50	273.25	273.75
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	3.79	3.81	3.74.—	3.76
Budapest	35.96	36.04	35.76	35.84
Prag	560.40	561.60	539.40	540.60

w. Berlin, 21. April

	20. April Geld	20. April Brief	21. April. Geld	21. April. Brief
Rotterd.-Amsterd.	10686.6	10713.4	10387.—	10430.—
Brüssel	2406.95	2413.05	2342.05	2347.95
Christiania	5413.20	5426.80	5223.45	5236.55
Kopenhagen	5972.50	5987.50	5824.70	5842.30
Stockholm	7290.65	7305.15	7116.05	7133.95
Helsingfors	528.30	529.70	503.55	504.65
Italien	1518.10	1521.90	1473.15	1476.85
London	1240.90	1244.10	1208.45	1211.55
Newyork	281.14	281.86	273.27½	273.47½
Paris	2609.20	2615.80	2544.30	2550.70
Schweiz	5433.20	5446.80	5300.85	5314.15
Spanien	4345.45	4354.55	4209.70	4220.30
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	3.70½	3.74½	3.55½	3.59½
Prag	560.25	561.75	543.30	544.70
Budapest	35.95	36.05	34.95	35.05
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Bulgarien	196.45	197.25	192.75	193.25
Buenos-Aires	99.75	100.—	97.—	97.25
Japan	132.80	133.20	129.30	129.70
Rio de Janeiro	38.20	38.30	37.20	37.30

Abenddevisen.

Frankfurt, 21. April.

Brüssel	2370	Paris	2575
Holland	10475	Italien	1500
London	1220	Neuyork	276
Schweiz	5450		

Tendenz: wieder abschwächend.

w. Zürich, 21. April.

	20.Apr.	21.Apr.
Holland	195.25	195.05
Deutschland	1.82	1.83
Wien	0.06⅝	0.06⅝
Prag	10.25	10.15
Paris	47.85	47.82½
London	22.72	22.72
Italien	27.92½	27.82½
Brüssel	44.—	43.90
Budapest	0.65	0.65
Newyork	514.—	514.25
Agram	1.66	1.75
Warschau	0.14	0.14
Kopenhagen	109.—	109.—
Stockholm	133.—	133.50
Christiania	97.75	93.75
Madrid	79.90	79.75
Buenos-Aires	182.50	182.—
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr.

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	vorbörsl.	(b) nachbörsl.
Holland	103—111	104—107
Schweiz	52½—57¼	53—54
Paris	25¼—27¼	2550—2600
Belgien	2300—25½	2350—2400
London	1195—1305	1207—1230
Neuyork	270—294	271—276
Italien	1460—1600	1500—1525
	Tendenz schwach.	Tendenz unsicher.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Weißwaren
in nur besten Qualitäten zu billigsten Preisen finden Sie im
Spezial-Etagengeschäft für Stoffe
Heinrich Hilberg
Augustastr. 7

„Zum Rheingold"
Waldhornstraße 22.
Gut bürgerliches Restaurant
Bekannt durch seine
vorzügl. Weine u. gute Küche.
Schrempp-Printz-Bier. — Eig. Schlachtung.

2—3 Zimmer
zu Büros (ruhig. Betrieb) auf **1. Mai** oder später zu **mieten gesucht.** Nähe Hauptbahnhof, Ettlinger- und Karlstraße bevorzugt. Angebote unter Nr. 145 ins Tagblattbüro erbeten.

Miet-Gesuche

Von solidem Ehepaar **Zweizimmerwohnung** gesucht. Vordringlicher Fall. **Ludwig Knauß,** Rudolfstraße 25.

Zimmer

Dauermieter, ält. sol. Herr, sucht w. Todesfall **möbl. Zimmer** sofort od. 1. Mai. Näh. b. **Meeß,** Erbprinzenstr. 21, II.

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten von kinderl. berufstät. Ehepaar ohne Küchenbenützung per 1ot. oder Mitte Mai gesucht. Bettwäsche evtl. Federbetten können a. Wunsch gestellt werden. Ang. u. Nr. 137 i. Tagblattbüro.

Leeres Zimmer von ruhig. Herrn auf 1. Mai gesucht. Angeb. u. Nr. 142 ins Tagblattbüro erbet.

1 oder 2 leere Zimmer (ohne Küchenben.) t. gut. Hause von jung. Ehepaar gesucht. Angeb. u. Nr. 121 ins Tagblattbüro erbet.

Student sucht möbl. Zimmer
auf sofort oder auf 1. Mai. Angebote unter Nr. 9944 ins Tagblattbüro erbeten.

Lehrerin sucht a. 1. Mai
möbliertes Zimmer
Angebote unter Nr. 131 ins Tagblattbüro erbet.

Schön möbliertes
sonniges Zimmer
von solidem jungen Herrn gesucht. Angebote unt. Nr. 146 ins Tagblattbüro erb.

Geb. deutsche Dame (bis jetzt in Argentinien) sucht
1—2 unmöbl. Zimmer
evtl. 1 möbliert sof. od. später in nur bess. Hause. Angebote unter Nr. 139 ins Tagblattbüro erbet.

Welche edeldenkende Familie würde e. **kinderlos. Ehepaar** (Beamter)
1—2 leere Zimmer
abtreten.
Angeb. unter Nr. 141 ins Tagblattbüro erbet.

Kapitalien

Suche 10 000 Mk. kurzfristig., monatl. Rückz. u. Möbelsich. Angeb. unter Nr. 148 i. Tagblattbüro.

Offene Stellen

Jüngere Stenotypistin mit allen Büroarbeiten vertraut, von einer hies. Großhandlg. per sofort gesucht. Schriftl. Angebote unter Nr. 136 ins Tagblattbüro erbeten.

Verkäuferin
mit guten Umgangsformen, gewandt im Verkehr findet Stellg. Näh. bei Schuhhaus
H. Landauer,
Kaiserstr. 183.

Gesucht für sofort
junges Mädchen für Haus- und Küchenarbeit. **Villa Rüppurr,** Baden-Baden, Friesenbergstr. 3.

Alleinmädchen
gesucht. Lohn bis 300 M. Amalienstraße 65, II.

Alleinmädchen,
welches kochen kann, auf 1. Mai gegen hohen Lohn und gute Verpflegung gesucht: Kriegstraße 130, II.

Welche bessere **Bürgerstochter** würde zusammen mit der Hausfrau bei gutem Lohn u. tadelloser Verpflegung sämtl. im Haushalt vorkommend. Arbeiten verrichten? Angebote unter Nr. 132 ins Tagblattbüro erbeten.

Schulentlassenes Mädchen
für einige Stunden täglich zur Mithilfe im Haushalt gesucht.
K. Krieger
Kronenstraße 9.

Stellen-Gesuche

Saubere Frau sucht Betätigung in feinem Haushalt in Nähe Mühlburg. Instandhalten der Wäsche sowie Anfert. einf. Garderobe. Ang. u. Nr. 150 ins Tagblattbüro erb.

Männlich

Küfer,
verb., in Holz u. Kellerarbeit erf., sucht sofort dauernde Stellung. Gefl. Angebote unter Nr. 133 ins Tagblattbüro erbet.

Verkäufe

Haus mit Laden, Zähringerstr. **zu verkaufen.** Angebote unter Nr. 135 ins Tagblattbüro erbet.

In nächster Nähe von Karlsruhe, 10 Minuten von der Bahn entfernt, ist ein schöner, ca. 18 Ar großer
Obst- u. Gemüsegarten
preiswert zu verkaufen. Vermittler verbeten.
Zu erfr. im Tagblattb.

Bettstelle m. Nachttisch, fast neu, u. **Kinderbettstelle m. Matr.** billig zu verkaufen. Anzusehen Karl-Wilhelmstr 51, I.

Gebr. Möbel
2 Bett., Schrank, Nachttisch, Tisch, 2 Stühle zu verk. Anzus. Samstag nachmittag von 3—7 Uhr **Scheerstr. 2,** 2. Stock r.

Eis. Kinderbett
m. neuer Matr., sow. Heißluftmotor (2 Zyl.) z. verk. evtl. Tausch g. H.-Fahrrd **Göring,** Rheinstr. 74, H **Mühlburg.**

Auf Teilzahlung
erhalten Sie
komplette Möbel-Einrichtungen und **einzelne Möbel** unter günstigen Zahlungsbedingungen von großer Möbelfirma bei reellster Bedienung u. strengster Verschwiegenheit. Angebote unter Nr. 9037 ins Tagblattbüro erbeten.

H.-Fahrrad m. Gummi, geeign. f. Geschäftsrad f. 750 M z. vk. sow. ein Harm. **Messingkronleucht.** für Gas o. El. Gottfr. Hempp, Bismarckstr. 37, Hth. V.

Wagen-Verkauf.
Ein neuer 4rädr. Handwagen mit Federn, 1 gebr. 2rädr. Handwagen ohne Federn zu verk. Näheres Scheffelstraße 56.

Haus- u. Küchenmädchen
sucht
Städt. Krankenhaus Karlsruhe.

Zum baldigen Eintritt suchen wir einen
tüchtigen Buchhalter.
Geschwister Gutmann.

Damen-Hemdenblusen
DIE GROSSE MODE
aus Waschstoffen und Flanell uni und gestreift
360.- 265.- 178.- 148.-
Mk **98⁰⁰**
in allen Größen vorrätig
Percal, Zephir und Flanell für Hemdenblusen in großer Auswahl
KNOPF

Eine gebrauchte, gut erhaltene
Schmiede-Tischbohrmaschine
für Handbetrieb, mit einem Zwei-Backen-Bohrkopf bis 20 mm Spannweite, ist zu verkaufen. Zu erfragen im „Tagblatt" **Ritterstraße 1,** 2. Stock.

Herde,
auch auf Teilzahlung, zu verk. **Vögele,** Ritterstr. 3.

Sport-, Sitz- u. Liegewagen z. verk. Angeb. u Nr. 147 i. Tagblattbüro.

Eleg. weißer **Kinderliegewagen** zu verkf. Uhlandstraße 5, I.

Z. verk. guter **Kinderwagen** Sitz u. Liegen. Durlach, Hauptstraße 21, 3. Stock. **Löffel.**

Laute
sehr feines Instrument bill. z. verk. **Götz,** Zähringerstraße 53a.

3 Aluminium-Kochtöpfe, neu, zum Selbstkostenpreis sowie schw. gestr. **Mädchenstrohhut** billig z. verkauf. Kaiserstraße 64. 3. Stock links.

Kaufgesuche

Haus zu kaufen gesucht.
A. Schmitt, Hypotheken- und Liegenschaftsbüro **Hirschstr. 43 Tel. 2117.**

Ich suche ein
schönes Herrschaftshaus
mit 5, 6—9 Zimmerwohn. in Südwest- oder Weststadt bei gr. event. Bar-Auszahlung. Angebote unter Nr. 100 ins Tagblattbüro.

Haus mit 3 und 4 Zimmern, gleich welcher Stadtlage, bei gr. Anzahlung suche zu kaufen. Angeb. unt. Nr. 99 ins Tagblattbüro erbeten.

Ein schönes, modernes
Wohnhaus
mit 5—6 Zimmer i. Stock wird von Selbstkäufer z. kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 26 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnhaus
in guter Wohnlage m. größ. Wohnungen bei hoher Anzahlung **zu kaufen gesucht.** Angeb. unt. Nr. 11 ins Tagblattb. erb.

Strickmaschinen
und andere Maschinen für Strickerei sucht sofort zu kaufen. Angebote mit Preis und Beschreibung unter Nr. 9912 ins Tagblattbüro erbeten.

Schlußkorb mittl. Größ. z. kauf. ges. Angebote unter Nr. 143 ins Tagblattbüro erbet.

Platin-, Gold- u. Silber-
Gegenstände kauft und zahlt den höchsten Tagespreis
Rudolf Barth, Uhren u. Goldwaren
53 Kaiserstraße 53
gegenüber dem Eingang der Techn. Hochschule

Alte Silber-, Gold- u. Platin-Gegenstände zu gewerblichen Zwecken kauft zu höchsten Tagespreisen
Hermann Gengenbach
Goldschmied und Juwelier
Kaiserstraße 243.

Haus
m. **Laden** f. Kolonialw. od. **Privathaus** z. kauf. gesucht. Ang. u Nr 140 ins Tagblattbüro erbet.

Zu kaufen gesucht
Bauplätze
600—1500 qm
für Einfamilienhäuser
Lage Südwest, Kühler Krugviertel od. Moltkestraße bezw. nächste Umgebung. Angebote an
Josef Held
Bauunternehmung
Karlsruhe
Südendstraße 24.

Gebrauchte Möbel
jed. Art, Wohn-, Speise-, Schlafzimmer, Polster u. Küchenmöbel 2c. kauft stets z. reell. Tagespreis **D. Gutmann,** Rudolfstraße 12.

Heute letzter Verkauf von
frischen Seefischen
Kabliau per Pfd. Mk. **8.-**
Schellfisch per Pfd. Mk **9.-**
Geflügelhaus **Pfefferle**
Kaiser-Allee 95, Haltestelle der Straßenbahn Richard-Wagnerstraße.

Bin nun unter
Nr. 2942
an das Telephonnetz **angeschlossen;**
Gleichzeitig empfehle ich meine **erstklassigen**
Qualitäts-Wurstwaren
sowie täglich **ff. Schinken** im Anschnitt in bekannter Güte
Wurstlerei Wolf
Zwahls Nachfolger, Ecke Körner- u. Goethestr.

Die Hausfrau wird die Sorgen los,
Denn **„Effax-Schuhcrem"** putzt famos.
„Effax"
der ideale Schuhputz.
Fabrikanten
Chem. Fabrik Effax, Bensheim (Hessen).

Wachsbeizen
konkurrenzlos, in einwandfreier Qualität, vielseitig erprobt, in allen Farbtönen, laut Musterkarte, haben preiswert abzugeben
Firma Paul Eger & Cie.,
Lacke, Farben- und Parkettwachsfabrik
Karlsruhe i. B., Nuitsstraße 20.
Stadtlager Klauprechtstraße 10. Tel. 3165.
Telephon nach Geschäftsschluß 3219.

Statt Karten.

Für die wohltuende Teilnahme, die uns allerseits beim Hinscheiden unseres lieben, unvergeßlichen Vaters

August Ludwig Raif
Regierungsrat

erwiesen worden ist, erlauben wir uns auf diesem Wege tiefgerührt unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Im Namen der trauernden Familie:
Dr. August Friedrich Raif,
Professor.

Karlsruhe, den 21. April 1922.

Werner

Statt Karten!
Unser Stammhalter ist angekommen.
Dipl.-Ing. Erich Freundlich
und Frau Herta, geb. Prölsdörfer
Düsseldorf, den 21. April 1922.
z. Zt. Städt. Krankenanstalten.
Privatklinik: Prof. Dr. Pankow.

Anny Elsenhans
A. H. Weyns
Oberleutnant 1. Regiment Feld-Artillerie
Verlobte
Neureut — *19. 4. 22.* — *Rotterdam*

Gottesdienste 23. April.

(Quasimodogeniti.)

Evangelische Stadtgemeinde.

Stadtkirche. ½9: Stadtv. Dr. Klenck. 10: Pfr. Herrmann. 11½: Christenlehre, Pfr. Herrmann.

Kleine Kirche. ½11: Kindergottesdienst, Stadtv. Dr. Klenck. 6: Stadtv. Wüst.

Schloßkirche. 10. Stadtv. Köbel. ½12: Christenlehre, Kirchenrat Fischer.

Johanneskirche. 8: Stadtv. R. Brecht. ½10: Jahresfeier des Christl. Vereins junger Männer. 11: Christenlehre, Pfr. Mayer-Ullmann. 11½: Kindergottesdienst fällt aus. 6: Stadtvikar Mayer.

Christuskirche. 8½: Stadtv. Wüst. 10: Stadtvikar Batz. ½12: Kindergottesdienst, Pfr. Rohde. 6: Stadtv. Dr. Klenck.

Gemeindehaus der Weststadt. 10: Stadtv. Wüst. 11½: Christenlehre fällt aus.

Lutherkirche. ½10: Pfr. Weidemeier. 11: Christenlehre (für die Luther- und Gottesauerpfarrei), Pfr. Weidemeier. 6: Stadtv. Batz.

Diakonissenhauskirche. 10: Kirchenrat Katz. Abds. ½8: Pfr. Sitzler.

Turnsaal der Südendschule. 10: Stadtv. R. Brecht. 11½: Kindergottesdienst, Pfr. Hemmer.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 5: Stadtvikar Köbel.

Städt. Krankenhaus. 10: Gottesdienst.

Beiertheim. ½10: Stadtv. Münzel. ½11: Kindergottesdienst, Stadtv. Münzel.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtt. Mühlburg). 8: Frühgottesdienst, Stadtv. Brecht. ½10: Hauptgottesdienst, Stadtv. Brecht. ¾11: Christenlehre, Pfr. Schulz. ½12: Kindergottesdienst, Stadtv. Brecht.

Evang.-luth. Gemeinde, Friedhofkapelle, Waldhornstr. Vorm. 10: Predigt; anschließend Kinderlehre. Pfr. Herrmann.

Wochengottesdienste.

Kleine Kirche. Donnerstag, abds. 6: Stadtv. Dr. Klenck.

Lutherkirche. Donnerstag, 8: Stadtv. Batz.

Johanneskirche. Donnerstag, abds. 8: Pfr. W. Schulz.

Ev. Stadtmission, Adlerstr. 23. Sonntag, ½12: Sonntagsschule, Miss. Riedel; 3: Allg. Versammlung, Insp. Schmidt; 4: Jungfrauenverein, Schw. Luise; 5: Sammlerinnenkonferenz; 8: Konfirmandinnen-Abend. — Montag, abds. 8: Bibelstunde für Töchter, Schw. Magda. — Mittwoch, abds. 8: Bibelstde., Miss. Riedel. — Donnerstag, 4: Bibelkreis für Frauen, Schw. Magda. — Kreuzstr. 23. Sonntag, ½11: Hoffnungsbund; 8: Blaukreuzversammlung. — Oberkirchenratsgebäude. Mittwoch, 8: Mädchenklub. — Scheffelstr. 37. Freitag, 8: Bibelstunde, Schw. Magda.

Evang. Vereinshaus Karlsruhe Amalienstr 77. Sonntag, vorm. 11¼: Sonntagsschule; nachm. 3: Allg. Versammlung, Stadtm. Scheurer; 4: Jungfrauenverein; abds. 8: Allg. Versammlung, Stadtmiss. Wieler. — Montag, abds. 7: Jugendabteilung; abds. 8: Blaukreuzverein. — Dienstag, nachm. 4: Bibelstunde für Frauen u. Jungfr.; abends 8: Bibelbesprechung für Männer und Jüngl. — Mittwoch, nachm. 4: Mariastunde für Mädchen; abds. 7: Sonntagsschulvorbereitung; abends 8: Bibel- und Gebetsstunde. — Freitag, abds. 8: Allg. Versammlung, Durlacherstr. 32; abds. 8: Töchterverein. — Samstag, nachm. 3: Knabenabteilung; abds. 8: Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge.

Evgl. Verein für innere Mission A. B., Rheinstr. 35, Hth., Mühlburg. Sonntag, 8: Allg. Versammlung. — Montag, 6: Knabenstunde. — Mittwoch, ½6: Mädchenstunde; 8: Bibelstunde für Jungfr. — Donnerstag, 8: Bibelstunde f. Jünglinge. — Freitag, 8: Bibelstunde für Männer u. Jünglinge.

Weißer Sonntag.

Katholische Stadtgemeinde.

St. Stephanskirche. 5½: Frühmesse; 6: hl. Messe; 7: hl. Messe; 8: Erstkommunionfeier der Kinder; 10: hl. Messe; 11½: Kindergottesdienst; 3: Corporis Christi-Bruderschaft u. feierliche Aufnahme der Kinder und Te Deum; 6½: Abendgebet für die Erstkommunikanten. — Montag, 7: Dankmesse der Erstkommunikanten mit Kommunion derselben. — Dienstag (St. Markus): Allerheiligen-Litanei in der 7-Uhr-Messe. — Auch diese Woche mögen noch Kranke zur Osterkommunion angemeldet werden.

St. Bernharduskirche. 6: Frühmesse; 7: hl. Messe; 8: feierl. Erstkommunion der Erstkommunikanten; ½12: Kindergottesdienst; 3: Aufnahme der Erstkommunikanten in die Corporis Christi-Bruderschaft mit Te Deum und Segen; ½7: Abendgebet der Erstkommunikanten in der Kirche. — Tellerkollekte für Altershilfe.

Liebfrauenkirche. 6: Frühmesse; 6¾: hl. Messe; 8: feierl. Erstkommunion der Kinder mit Prozession, Predigt, levit. Hochamt und Te Deum; 10: hl. Messe; 11: Kindergottesdienst; 3: Corporis Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten in dieselbe; 6½: Abendgebet der Erstkommunikanten. — Donnerstag, abds. 8: Versammlung der Männerkongregation.

St. Peter- und Paulskirche. 6: Frühmesse; 7: hl. Messe; letzte Austeilung der hl. Kommunion um 7 Uhr; ab ½8: Kirche geöffnet für Karteninhaber; ½9: für jedermann; ½9: Festgottesdienst mit feierl. Erstkommunion der Kinder; ½12: Kindergottesdienst; 3: Corporis Christi-Bruderschaft mit feierl. Aufnahme der Erstkommunikanten; abds. 7: gemeinsames Nachtgebet für Erstkommunikanten. — Mittwoch, abds. 8: Versammlung der Jungfrauenkongregat. mit Predigt u. Andacht.

St. Bonifatiuskirche. 6: Frühm.; 7: hl. Messe; 8: feierl. Erstkommunion der Kinder mit Predigt und Hochamt; 10: Singmesse; 11¼: Kindergottesdienst; 3: Corporis Christi-Bruderschaft und feierliche Aufnahme der Erstkommunikanten, Prozession, Te Deum und Segen; abds. 6: gemeinsames Gebet in der Kirche.

St. Michaelskirche (Beiertheim). 6: Beichtgel.; ½7: Frühmesse mit Austeilung der hl. Kommunion; 8: Erstkommunionfeier der Kinder, Predigt und Hochamt; 10: Singmesse mit Predigt; nachm. ½3: Corporis Christi-Bruderschaft mit feierl. Aufnahme der Erstkommunikanten in dieselbe, Prozession u. Segen; abds. ½7: Abendgebet der Erstkommunikanten in der Kirche.

St. Nikolauskirche (Rüppurr). 6—7: Beichtgel.; 7: Frühmesse; 8½: Hauptgottesdienst mit Predigt, Amt und feierlicher Erstkommunion der Kinder; 2½: Corporis Christi-Bruderschafts-Andacht mit Aufnahme der Erstkommunikanten; 7½: Abendgebet der Erstkommunikanten in der Kirche. — Montag, 7: hl. Messe für die Erstkommunikanten.

St. Josefskirche (Grünwinkel). 6—7: Beichtgel.; 7: Frühmesse mit Generalkommunion der letztjährigen Erstkommunikanten, sowie des kath. Männer- und Jugendvereins u. des Männerapostolates; 9: Erstkommunionfeier mit Predigt u. Hochamt; ½3: Corporis Christi-Bruderschaftsandacht mit Aufnahme der Erstkommunikanten in dieselbe; ½7: Abendandacht der Erstkommunikanten in der Kirche.

Heilig-Geist-Kirche (Daxlanden). 6—8: Beichtgelegenh.; 6: Kommunionmesse; 7: deutsche Singmesse (in St. Valentin); 8: feierl. Erstkommunion der Kinder mit Amt u. Predigt; 2: feierl. Corporis Christi-Bruderschaft und Aufnahme der Erstkommunikanten in dieselbe.

Alt-Kathol. Stadtgemeinde (Auferstehungskirche). 10: Deutsches Hochamt mit Feier der hl. Erstkommunion der Kinder, allgem. Bußandacht u. Spendung der hl. Kommunion. Stadtpfr. Kaminski.

Zionskirche der Evangel. Gemeinschaft, Beiertheimer-Allee 4. Sonntag, vorm. ½10: Predigt Predig. Kienert; ¾11: Kindergottesdienst; nachm. ¼4: Konfirmandenfeier; ½5: Jungfrauenverein. — Dienstag, abends 8: Gebetsversammlung. — Mittwoch, abends 8: Männer- und Jünglingsverein. — Donnerstag, abds. 8: Bibelstunde. — Mühlburg, Hardtstr. 5. Sonntag, abds. 8: Predigt. — Mittwoch, abds. 8: Gebetsvers.

Neuapostolische Gemeinde, Gartenstr. 16a. Gottesdienste: Sonntag vorm. 9½; nachm. 4; Mittwoch, abds. 8 Uhr.

Trauerbriefe
jeder Art liefert rasch und in tadelloser Ausführung
C. F. Müllersche Hofbuchhandlg. m. b. H.

Inka Seifen-Pulver
Hochprozentig von unübertroffener Waschkraft.
30% Fettgehalt.
August Jacobi AG Darmstadt

Unterricht

Mathem. u. Statist.
Guten Unterricht gesucht. Angebote unter Nr. 138 ins Tagblatt büro erbet.

Einj. Abit. Handelsakadem.
Glänz. Erfolge. Vorz. Kost. Aufn. vom 10. Lebensj. ab. Reform-inst. Wildbad (Schwzw.)

Französisch
ert. Dame, die 25 Jahre als Lehrerin in ersten Kreisen in Frankreich tätig war. Frl. Mayer, Schillerstr. 48.

Sämaschinen
Original Sack,
Saat- und Ackereggen, Pflüge verschied. Größe, Schrotmühlen, Kreissägen, Bandsägen 6 u. 700 mm Rollen-Durchm. ganz aus Eisen, sowie sonst. andw. Maschinen u. Geräte liefert zu billigsten Tagespreisen
Einkaufs-Vereinigung Süddeutsch. Landwirte m. b. H.
Tel. 66. Durlach Kirchstr. 11

Bäder- und Kur-Anzeigen
finden weitestgehende Verbreitung durch das
Karlsruher Tagblatt

Pfannkuch & Co
Marmeladen
Orangen-Marmelade Pfund Mark **16⁰⁰**
Erdbeer mit Aepfel Pfund Mark **12⁰⁰**
Aprikosen-Marmelade Pfund Mark **13⁵⁰**
Apfel-Gelee Pfund Mark **12⁵⁰**
Johannisbeer mit Aepfel Pfund Mark **10⁵⁰**
Vierfrucht-Marmelade Pfund Mark **10⁵⁰**
Frischobst-Marmelade Pfund Mark **10⁵⁰**
Zwetschgen-Marmelade Pfund Mark **10⁵⁰**
Gemischte Marmeladen Pfund Mark **10⁰⁰**
Confituren
Pfannkuch & Co